Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

63 (4.3.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Montag, den 4. März 1929 — 174. Jahrgang. Nr. 63

Gäste aus der Goldstadt.

K.F.V. — 1. F.C. Pforzheim 4:1.

Rasten heißt Rosten — auf die K.F.V.-Elf traf dieses Sprichwort sichtlich zu. Die lange Pause hat mehr geschadet als genützt, die Durchschlagskraft hat mehr eingebüßt als gewonnen. Die Elf hinterließ vor dem gegnerischen Tore einen unfertigen Eindruck. Pforzheim, der Aufstiegskandidat für die Bezirksliga, in der letzten Zeit gute Fortschritte machend, besitzt mit Ausnahme seiner beiden alten Spieler Weißenbacher und Müller nur junge Kräfte, die mit ihrem aufopfernden Spiel in der ersten Spielhälfte gegen die nahezu komplette Meisterelf einen achtbaren Gegner abgaben. Bei besserem Schußvermögen und etwas Glück hätte ein unentschiedener Halbzeitstand erreicht werden können. Trotz der Gefährlichkeit Pforzheims machte die K.F.V.-Leitung dieses Privatspiel zu einer Gesamtbetätigung für ihre sämtlichen Spieler; in der zweiten Spielhälfte wurden Trauth und Zimmermann ersetzt durch Kastner und Quasten, Vogel spielte Rechtsaußen, Ege auf dem linken Flügel. Dieses gewagte Experiment erlitt kein Fiasko, weil Pforzheim in der zweiten Spielhälfte nachgelassen hatte, dann aber auch, weil Kastner einen achtbaren Verteidiger abgab; seinen Partner weit übertreffend, klärte er manch gefährliche Situation. — Vorstandsmitglieder des K.F.V. hatten am Samstag nachmittag unermüdlich gearbeitet, den Platz spielbar zu machen; ihr Beispiel wird hoffentlich die Jungeneration zum Ansporn nacheifern. Das Spielfeld war in annehmbarer Verfassung, der etwa 2000köpfigen Sportgemeinde wurde bei flottem Tempo ein unterhaltsames Spiel geboten. Nach viertelstündigem Auf und Ab erzielte Reeb das Führungstor; der Gegner hatte mehrfach ganz prächtige Chancen, Waßmannsdorf rettete öfter mit seltener Bravour in einer ganz verzwickten Lage, das verdiente Ausgleichstor blieb versagt, während K.F.V. durch Fernschuß Bekirs den Halbzeitstand auf 2:0 stellte. Ecken 6:2. — Bei der durch Umstellung geschwächten Karlsruher Elf hoffte man allgemein auf rasches Aufholen der Gäste. Poretti, als Sturmführer, schoß nach einer Viertelstunde den dritten Treffer, dem kurz darauf Weißenbacher durch Kopfstoß das Ehrentor entgegenstellen konnte. Pforzheim kam einige Zeit gut auf, die Schußunsicherheit und reichliches Pech verhinderte aber eine Verbesserung des Torstandes; gegen Schluß unterlagen die Gäste dem Schlußtempo der Platzelf sichtlich, der Eckenstand häufte sich auf 11:4, schließlich erhöhte Poretti das Resultat auf 4:1 durch Kopfstoß des von Bekir zugespielten Flankenballs.

—l.

Tennis schlägt Slavia.

Berlin hatte sein Lehrspiel. Dieses Lehrspiel nahm sogar einen sensationellen Verlauf, denn Tennis-Borussia Berlin kannte im Poststadion vor 30 000 Zuschauern die „Lehrer", die Berufsspielerelf der Slavia Prag überlegen mit 5:1 (Halbzeit 4:1) Treffern schlagen. — Von den übrigen, sämtlich als Privattreffen ausgetragenen Spielen, fiel besonders die neue Niederlage auf, die sich der Berliner Meister im Kampf gegen die Minerva mit 5:7 Treffern zuzog. Man muß jetzt tatsächlich fast bezweifeln, ob Hertha noch zur Abteilungsmeisterschaft kommen wird.

Phönix enttäuscht.

Freiburger F.C. — Phönix Karlsruhe 5:2

B. **Freiburg**, 3. März. (Eig. Drahtb.) Das erste Treffen nach der unfreiwilligen Pause sah den Freiburger FC. in recht guter Form. Er hatte es aber auch nicht allzuschwer, denn die Phönixelf hatte einen schwarzen Tag und war ganz außer Form. So kam es, daß der 5:2-Sieg der Einheimischen noch nicht einmal das richtige Stärkeverhältnis widerspiegelte. Lediglich der ganz ausgezeichneten Arbeit ihres Torwarts Riedle hatten es die Karlsruher zuzuschreiben, daß sie nicht noch höher geschlagen wurden. Der Freiburger Sturm lieferte eine recht gute Partie, es wurde aber zu wenig und zu ungenau geschossen. Erstmalig stand wieder Mandler im Sturm, der in der Fünferreihe auch der beste war. Als Schiedsrichter fungierte Höhn-Mannheim; er hatte keinen besonders guten Tag. Verschiedene seiner Entscheidungen waren anfechtbar, doch verhielt sich das nicht sehr zahlreich erschienene Publikum — es mochten gegen 1000 Zuschauer anwesend gewesen sein — mustergültig.

Die Freiburger begannen mit planvollen Angriffen und bereits nach 15 Minuten stand das Treffen 3:0 für die Einheimischen. Mandler (2) und Eberhardt waren die Torschützen. Die weiteren äußerst zahlreichen Angriffe der Freiburger wehrten die Phönixleute mit Glück. Letzten Endes erwies sich Riedle im Phönixtor als ein kaum zu nehmendes Hindernis. Nach Seitenwechsel überraschten die Gäste mit einem forschen Angriff, der ihnen auch in der ersten Minute durch Schwerdtle den ersten Gegentreffer brachte. Aber schon kurz darauf hatten Bantle und Eberhardt auf 5:1 für Freiburg erhöht. In der 30. Minute entstand eine gefährliche Situation vor dem Freiburger Kasten, die dem Phönix schließlich den zweiten Treffer einbrachte.

Um das Spielsystem.

Württemberg-Baden in Stuttgart. — Keine neuen Momente.

Die zweite Spielsystembesprechung, die der Bezirk Württemberg/Baden am Sonntag in Stuttgart abhielt, war recht gut besucht. 38 Vereine entsandten ihre Vertreter. Nach einem Referat des Aeltestenrats-Mitgliedes Burkhardtsmeier tauchten in der Debatte zunächst keine neuen Momente auf. Erwähnenswert ist nur der Antrag der Sportfreunde Stuttgart, die Gruppenliga auf 10—12 Vereine zu verbreitern, die Endspiele der Meister wie bislang auszutragen und die Trostrundenspiele fallen zu lassen. Die Fragen des Spielsystems sollen aber vom Verband zusammen mit einer Neuorganisation im Verband geregelt werden.

Rings um den Ring.

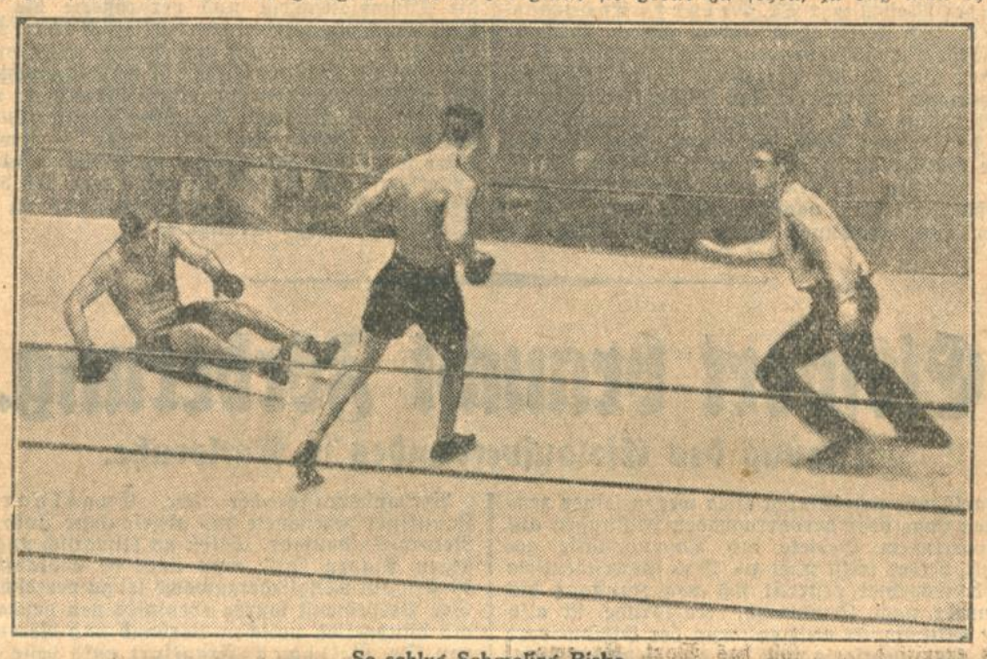
Wir und die Andern — Chancen und Möglichkeiten.

Der deutsche Boxsport befindet sich unbedingt zurzeit in einer erfreulichen Aufwärtsbewegung, die Anzahl der Könner hat sich bedeutend vermehrt und Einzelne sind auf dem besten Wege bis in die internationale Spitzengruppe vorzudringen. Noch sind wir freilich nicht so weit, wie Optimisten gerne wahrhaben möchten, die schon einige unserer Professionals mit dem stolzen Weltmeistergürtel geschmückt sehen. Aber es ist zweifellos doch schon als ein großer Fortschritt zu buchen, daß man im Ausland auf Deutschlands Boxer aufmerksam wird, daß man beginnt sie gerne zu sehen, ja daß man ihnen sogar teilweise aus dem Wege geht, weil man ein bischen Respekt vor ihrer Kampfkraft bekommen hat. Wir wollen hoffen, daß diese Aufwärtsentwicklung anhält und daß recht bald wirklich der eine oder der andere Deutsche sich mit vollem Recht zur Weltelite zählen darf. Die Klasse der Weltmeister und Weltmeisterschaftsanwärter ist schon seit geraumer Zeit eine Art Monopol der Amerikaner. Es würde zu weit führen, die Ursachen dieser teilweise schon lang zurückliegenden Entwicklung in ihren Einzelheiten aufzeigen zu wollen. Härtere Schule, verfeinerte Trainingsmethoden, bessere finanzielle Möglichkeiten und eine Reihe schwer zu definierender Imponderabilien haben eine Ueberlegenheit der Boxer jenseits des großen Wassers begünstigt, die dem europäischen Boxsport viel von seiner Bedeutung nahm. Wenn sich in allerletzter Zeit hier eine Verschiebung vollzogen hat oder richtiger zu vollziehen beginnt, so ist dies auch im Interesse des deutschen Boxsports sehr zu begrüßen und auch der Umstand, daß wir Deutsche bisher an dieser Entwicklung der europäischen Boxmeister zur Weltklasse relativ wenig beteiligt sind, kann und darf unsere Freude nicht trüben. Wir haben jetzt die Möglichkeit auch ohne die Kosten und das Risiko einer Transozeanfahrt allerhand zu lernen und werden von dieser Möglichkeit hoffentlich entsprechenden Gebrauch machen.

Noch hält Amerika fast alle Titel, aber in einzelnen Klassen sind diese Titelhalter doch stark bedroht, bedroht nicht von neuen amerikanischen Boxergrößen, sondern von aufstrebenden Europäern. Im Fliegengewicht hat, wenn

Um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht schlug der Franzose Pladner seinen Gegner Frankie Genaro in 76 Sekunden aus und errang damit den Titel. Frankreich besitzt nun nach Routis im Federgewicht die zweite Weltmeisterschaft im Boxen.

diese Zeilen erscheinen, höchstwahrscheinlich sich schon ein Franzose den Weltmeistertitel geholt, Emil Pladner, der in diesen Tagen gegen den offiziellen Titelhalter Frank Genaro antritt. Diese beiden stellen zurzeit unbedingt eine Art Sonderklasse, innerhalb ihres Gewichtlimits dar, denn sowohl der Engländer Hill als auch der Kalifornier Schwarz wurden einwandfrei von ihnen geschlagen. Deutschland hat hier leider keinen Mann, der auch nur einigermaßen mit diesen Meistern in einem Atemzug genannt werden könnte. Im Bantamgewicht ist die Lage noch ungeklärt. Titelhalter ist der Neger Al Brown, doch wird schon in nächster Zeit zwischen dem Englandchampion Ted Baldock und dem inzwischen Bantam gewordenen früheren Fliegenweltmeister Fidel La Barba ein Titelmatch stattfinden, da man kaum annehmen kann, daß der Schwarze noch länger in der Lage sein wird, das Gewicht bringen. Auch hier besitzt Deutschland keinen international erstklassigen Vertreter und auch die offiziellen Europabesten, Petit Biquet-Belgien und Bernasconi-Italien haben hier keine ernsthaften Chancen. Im Federgewicht ist ein Europäer, der Franzose Andre Routis Weltmeister, hat allerdings in den Amerikanern Sangor und Canzonieri ernste Gegner, während die europäische Klasse mit Knud Larsen, Quardrini und unserem Noack in gewissem Abstand folgt. Im Leichtgewicht herrscht der Neuyorker Sam Mandell nach wie vor, auch seine Hauptgegner sind Amerikaner. Auch im Weltergewicht beherrscht offiziell Amerika mit Joe Dundee



So schlug Schmeling Risko.
In der achten Runde ist der Amerikaner völlig groggy und liegt bis 9 am Boden.

Schwacher Spielbetrieb.

Viele Treffen fallen aus.

Es waren nicht allzuviele Spiele für den Sonntag angesetzt worden, aber selbst von den wenigen mußten noch verschiedene gestrichen werden. Dadurch, daß es in Süddeutschland während der letzten Tage in den Mittagsstunden taute und später wieder fror, waren die meisten Spielplätze mit Glatteis überzogen. Die Temperatur selbst hätte einen Spielbetrieb zugelassen, da vielfach das Thermometer sogar „über Null" aufwies.

Die Runde der Meister brachte nur einen Kampf, der zudem noch auf die Gestaltung der Tabelle wenig Einfluß hatte. Der Germania Brötzingen gelang es zu Hause vor 6000 Zuschauern, der Frankfurter Eintracht in einem fesselnden 2:2- (Halbzeit 1:1-)Kampf wenigstens einen Punkt abzuknöpfen. Im Vorspiel war bekanntlich der württembergische Meister 4:0 geschlagen worden.

Auch in den Trostrunden gab es nur wenig Spiele. Das einzige Treffen der Gruppe Nordwest, das Spiel zwischen Isenburg und Union Niederrad mußte nach einer Stunde beim Stande von 1:1 der Platzverhältnisse wegen abgebrochen werden. — Die Gruppe Südost hatte die Begegnung zwischen den beiden Tabellenführern, Sp.Vg. Fürth und Schwaben Augsburg auf dem Programm. Aber auch dieses Spiel mußte abgesagt werden. Zur Durchführung kamen zwei Treffen. In München nahm der S.V. 60 mit einem 4:1 Revanche für die im Vorspiel durch die Stuttgarter Kickers erlittene Niederlage, und in Freiburg fertigte der F.C. Phönix Karlsruhe 5:2 ab. Einfluß auf die Tabelle hatten diese Spiele nicht.

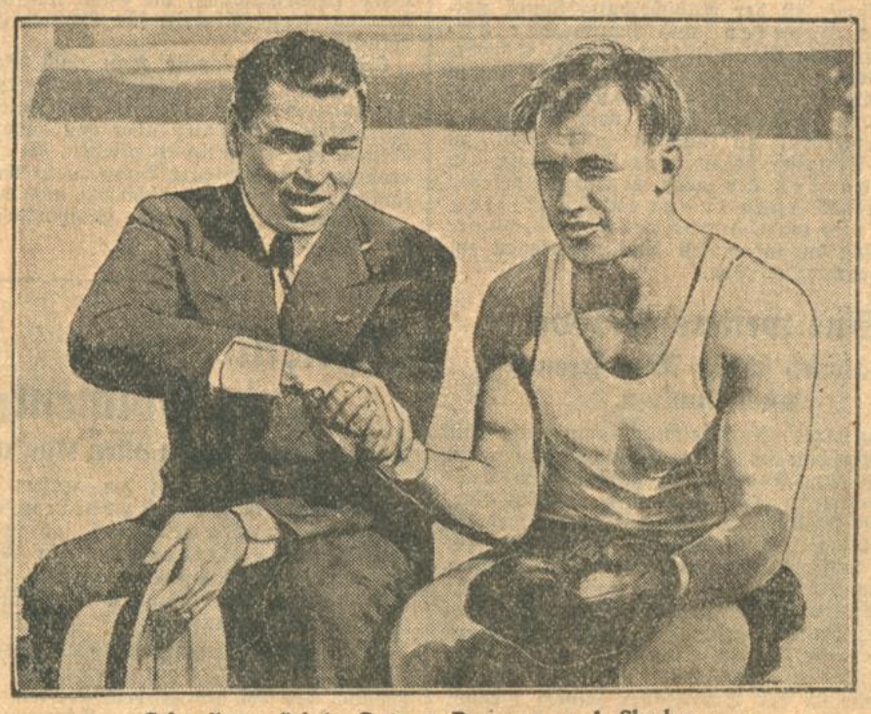
Ein Freundschaftsspiel.

FC. Mühlburg—FC. Baden 7:1.

Den gestrigen spielfreien Sonntag benützte der F.C. Mühlburg zu einem Privatspiel gegen den Tabellenführer der A-Klasse, F.C. Baden. Wenngleich Mühlburgs Sieg gerechtfertigt ist, so trägt an dem hohen Resultat der vereiste Boden doch ein beträchtlicher Teil schuld. Der Anstoß Mühlburgs wird abgefangen und vor Mühlburgs Tor getragen, wo Röck der Retter in Not ist. Es scheint, als hätte man die Gäste zu leicht genommen, und wurde nun schließlich eines Besseren belehrt. Rechtzeitig noch rafft sich Mühlburg zusammen und leitet alsbald gefährliche Angriffe ein, die aber zunächst an der guten Gästeverteidigung scheitern, bis dann in der 7. Minute Mühlburgs Linksinnen den Torreigen eröffnet, worauf der Rechtsaußen kaum eine Minute später einen weiteren Treffer durch scharfen Schrägschuß anreiht. Die Gäste lassen sich aber nicht entmutigen und leisten harten Widerstand. Ihre schönen Angriffe scheitern aber an der eigenen Unentschlossenheit. In der 18. Minute kommt Mühlburg durch schönen Kopfstoß des Halblinken zum 3. Treffer, dem in der 19. Minute durch Halbrechts der 4. folgt. Mit dem Resultat 4:0 geht es in die Pause.

Mit Wiederanspiel kommt Mühlburg in gefährliche Nähe des Gästetores. Die Angriffe werden zunächst abgewehrt, bis sich der Gästetorhüter in der 47. Spielminute zum fünften Male geschlagen bekennen muß. Mühlburg läßt nun merklich nach, und dadurch kommen die Gäste stark auf. Längere Zeit können diese den Platzbesitzer in seine Hälfte zurückdrängen. Während dieser Zeit muß Röck mehrmals seine ganze Kunst zeigen, um totsicher scheinende Erfolge zunichte zu machen. In der 55. Minute kommen die Gäste durch Linksinnen zum längst verdienten Ehrentor. In der Folge reißt sich auch Mühlburg wieder zusammen und kommt in der 66. Spielminute durch schlechte Abwehr des Gästehüters zum 6., und in der 74. Minute durch Linksaußen zum 7. Erfolg. Bis zum Schluß verteiltes Feldspiel. Schiedsrichter Sinn-Beiertheim leitete gut.

rd.



Schmelings nächste Gegner: Dempsey und Sharkey.

und seinen Landsleuten das Feld, doch halten viele Kenner den Engländer Jack Hood für den besten dieser Klasse. Klare Chancen wieder einen Titel nach Europa zu bringen hat der Belgier Rene Devos in Mittelgewicht, da Mikey Walker sich mit der Absicht trägt, ins Halbschwere überzusiedeln und der nächststärkste Yankee, Ace Hudkins, kaum stärker sein dürfte als der frühere Europameister. Deutschland verfügt hier in Domgörgen und Herse über zwei Leute, denen schon oft die höchsten Erwartungen und Hoffnungen galten, die sich aber nie ganz durchsetzen konnten. Wir haben erst in letzter Zeit eine Reihe empfindlicher und bitterer Schlappen erleben müssen, als der Reihe nach Domgörgen, Czirson und Haymann die Hand nach der Europakrone ausstreckten. Und bis zur Weltmeisterschaft ist es noch ein bischen weiter. Die ist im Halbschwergewicht zurzeit bei Tommy Loughran in guten Händen, der wahrscheinlich auch den Ansturm Walkers abwehren wird. Sollte auch er, wie unser Schmeling ins Schwergewicht übersiedeln, so hat U.S.A. immer noch in Lomsky und Slattery Leute, die eine ganze Klasse über den durch Bonaglia und Gipsy Daniels vertretenen Europäern stehen. Anders im Schwergewicht. Hier ist die amerikanische Front durch den Rücktritt Tunneys und Dempseys doch etwas erschüttert. Heeney, Paolino und jetzt auch unser Schmeling werden den zurzeit besten Vertretern des Sternenbanners, Sharkey, Malonney und Godfrey schwer zu schaffen machen. Der absolut stärkste soll nach der Meinung vieler der Neger Godfrey sein, aber — wird man einen Neger zur Weltmeisterschaft kommen lassen? Dann schon lieber einen Europäer. Schmeling? Paolino? Soll man wirklich tippen? Soviel ist sicher: Der Sommer 1929 wird gerade bei den Schwergewichtlern eine Reihe sensationeller Kämpfe bringen. Die Besten der Besten werden miteinander kämpfen. Und — ein Deutscher wird mit dabei sein, Max Schmeling!

Deutsche Boxsiege.

Rudi Wagener schlägt Islas k. o.

Rösemann besiegt den italienischen Schwergewichtsmeister.

Ein ganz besonderer Erfolg für den deutschen Boxsport waren die Kämpfe, die am Freitag abend in Köln abgewickelt wurden. Das gutbesetzte Programm zog über 3000 Zuschauer in seinen Bann, die das Haus bis auf den letzten Platz füllten. Dem Aeußeren entsprach der sportliche Erfolg. Alle Kämpfe waren hart, wurden schnell und durch Niederschlag entschieden. Hinzukam, daß alle Kämpfe den deutschen Teilnehmern einen Sieg beibrachten. Eine sehr gute Rolle spielte der ehemalige deutsche Schwergewichtsmeister Rudi Wagener, der ja jetzt erneut Anwärter auf den Meistertitel ist. Es gelang dem Rheinländer, an dem argentinischen Neger, dem riesigen Epifanio Islas für Ludwig Haymann Revanche zu nehmen. Wagener landete in der dritten Runde einen schweren Haken auf die Leber und ließ sofort eine ganze Serie Herzhaken folgen. Islas brach kraftlos zusammen und wurde unter dem ohrenbetäubenden Jubel der Massen ausgezählt. — Der ehemalige Amateur-Europameister Dübbers-Köln schickte den Italiener Giacomello mit kraftvollen Angriffen in den beiden ersten Runden nicht weniger als sechsmal zu Boden. Bereits vor Schluß der zweiten Runde brach der Ringrichter das Treffen wegen zu großer Ueberlegenheit des Deutschen ab. — Ebenso schnell endeten die beiden nächsten Kämpfe. Nach ziemlich offenem Verlauf des Treffens zwischen Jacob Domgörgen-Köln und Giachetti-Italien wurde der Ausländer Ende der zweiten Runde wegen eines Tiefschlages disqualifiziert. — Im Halbschwergewicht war der Bremer Hülsebuß dem Italiener Dobrez weit überlegen. Mit einem rechten Kinnhaken brachte der Norddeutsche seinen Gegner schon in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden. Eine Schlacht im Sinne des Wortes war der Kampf zwischen Rösemann-Hannover und dem italienischen Schwergewichtsmeister Panfilo. Schon in der ersten Runde gab es heftigen Schlagwechsel. Völlig groggy gingen die beiden in die nächste Runde. Von der 3. Runde ab hatte der Deutsche Oberwasser, aber er konnte den kraftlos in den Seilen hängenden Italiener noch nicht „fertigmachen". Nach zwei Tiefschlägen in der 5. Runde und einem dritten klaren Tiefschlag in der sechsten Runde wurde der Italiener disqualifiziert.

Sharkey schlägt Stribbling.

In Miami ist der Ausscheidungskampf zwischen Jack Sharkey und Young Stribbling für die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen ausgetragen worden. Der Kampf brachte eine große Enttäuschung. Fortgesetzt mußten die beiden Boxer vom Ringrichter ermahnt werden, zu kämpfen und nicht zu ringen. Technisch bekam man sehr wenig zu sehen. Sharkey, der mehr im Angriff gelegen hatte, erzielte einen knappen Punktsieg. Er wird nun wahrscheinlich mit dem Gewinner des Ausscheidungskampfes Paolino-Heeney zusammengebracht werden.

Eine weitere Etappe.

Maloney schlägt Tom Heeney nach Punkten.

Ein weiterer Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen ist in der Nacht zum Samstag in Boston zum Austrag gekommen. Tom Heeney, der im Vorjahre den Weltmeister Tunney herausforderte und unterlag, traf in Boston vor 25 000 Zuschauern auf Maloney. Bei dem Neuseeländer machte sich die lange Kampfpause sehr bemerkbar, er wurde in dem Zehnrundenkampf glatt nach Punkten geschlagen. Nur zwei Runden waren für Heeney, eine blieb unentschieden und die übrigen sieben sahen Maloney glatt in Front, obwohl der Amerikaner seinem Gegner physisch deutlich unterlegen war.

Guter Sport in der Halle.

Frankfurter Hallensportfest.

Hirschfeld stellt mit 15.47 Meter einen neuen Hallen-Weltrekord auf. — Jonath vor Körnig. — Troßbach und Steinhardt liefern sich ein totes Rennen.

t. **Frankfurt a. Main**, 2. März. (Drahtber.) Hallensportfeste werden auch in der „Provinz" allmählich populär. Das zweite süddeutsche Fest der Saison, das am Samstag im Frankfurter Sportpalast abgehaltene Hallenfest des Nordmainkreises im Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband gestaltete sich in jeder Hinsich zu einem großen Erfolg. Ueber 8000 Zuschauer stellten sich ein, und man kann wohl ruhig sagen, daß diesen Massen ein ganz erstklassiger Sport geboten wurde. Fast jeder Wettbewerb wurde zu einem spannenden Kampf. Das große Ereignis war der Start von Weltrekordmann Hirschfeld-Alleinstein. Schon bei seinem Erscheinen wurde der Ostpreuße mit stürmischem Beifall empfangen, der Beifall steigerte sich aber zu einem langanhaltenden Jubel, als Hirschfeld mit seinem zweiten Wurf 15,47 Meter erreichte, und damit den erst in der Vorwoche bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften durch den Amerikaner Schwartze mit 15,31 Meter aufgestellten Hallen-Weltrekord wesentlich verbesserte. Bemerkenswert ist die Verbesserung, die in dieser Disziplin der noch wenig ausgebildete Schneider-Rüsselsheim zeigte. Ein anderer Liebling der Massen war Dr. Peltzer. Er gewann seinen 1000-Meter-Lauf sicher gegen Müller-Zehlendorf und Schoemann-Charlottenburg. Dr. Peltzer ging in der vorletzten Runde leicht an Schoemann vorbei. Der Charlottenburger wurde dann in der Zielkurve noch von Müller auf den dritten Platz verdrängt. Das gut besetzte Hürdenlaufen endete in einem toten Rennen zwischen Steinhardt-Karlsruhe und Troßbach-Berlin, nachdem jeder der beiden einen Lauf gewonnen hatte. Helmuth Körnig mußte im Sprinterdreikampf eine neue Niederlage einstecken. Er wurde von dem jungen Dortmunder Jonath jedesmal glatt abgefertigt. Eine besondere Ehrung erhielt der Sieger des 50-Meter-Laufens für alte Herren, der Vertreter der alten Sprintergarde Alex Weider-Frankfurt. Ihm wurde vom Verband der Hans Braun-Gedächtnispreis in Verbindung mit einem riesigen Lorbeerkranz überreicht. Zu erwähnen bleibt noch der Sieg von Boltze über Helber und Schaumburg im 3000-Meter-Laufen, sowie die Tatsache, daß Olympiastarter Miller-München auch in Frankfurt keine Klagen aufkommen ließ.

Und in Nürnberg.

Die Olympiasiegerin Radtke-Batschauer geschlagen.

g. **Nürnberg**, 3. März. (Drahtbericht.) Das Interesse der Nürnberger an den leichtathletischen Kämpfen war über alle Erwartungen groß. 9000 Zuschauer besetzten die Halle. Verschiedene Wettbewerbe, u. a. der Hochsprung, mußten allerdings ausfallen. Die Kämpfe brachten einige Ueberraschungen, deren größte die Niederlage der Olympiasiegerin Frau Radtke-Batschauer-Breslau im 800-Meter-Lauf durch Frl. Dollinger-Nürnberg war. Frl. Dollinger passierte bei 700 Mtr. die Olympiasiegerin und vergrößerte bis ins Ziel ihren Vorsprung auf 8 Mtr. Eldracher gewann in Abwesenheit von Körnig und Jonath den Sprinterdreikampf, Welscher revanchierte sich im Hürdenlaufen an seinem Bezwinger vom Vortage, er schlug den Deutschen Meister Steinhardt um Handbreite. Hirschfeld gewann zwar das Kugelstoßen sicher, kam aber diesmal „nur" auf 14,58 Meter. Boltze war das 3000-Meter-Laufen nicht zu nehmen, und in der Städtestaffel siegte Stuttgart.

Eissport braucht Förderung.

Tagung des Eislaufverbandes in Karlsruhe.

Karlsruhe wurde nicht etwa wegen seiner zentralen Lage oder hervorragenden Leistungen auf eissportlichem Gebiete als Tagungsstätte gewählt, beides trifft nicht zu. Das südwestdeutsche Verbandsgebiet erstreckt sich von Konstanz bis hinunter nach Dortmund, Karlsruhe ist also vom Mittelpunkt weit entfernt, der Eislaufsport steckt hier ebenfalls noch in den Kinderschuhen. Dem rührigen Karlsruher Verein zuliebe sollte diese Tagung befruchtende Anregung für den Karlsruher Eissport bringen und dürfte diesen Zweck auch erfüllt haben; bestehen doch nunmehr begründete Hoffnungen, daß auch in Badens Landeshauptstadt der herrliche Eislaufsport sich Daseinsberechtigung erwirbt. Karlsruhe ist ein schwer zu beackerndes Gelände. Zu den Toren der Stadt herein grüßen die schneebedeckten Schwarzwaldberge und locken die Wintersportler mit Brettl und Rodel hinaus in die herrliche Bergwelt. Hierzu treten noch lokale Verhältnisse, die die Werbekraft des Eislaufvereins hemmend beeinflussen. Seine an der Stadtperipherie gelegene Eisbahn erleidet durch die zentral gelegene städtische Bahn (Stadtgarten) und durch die Anlage im Hochschulstadion Einbuße. Auch anderwärts sind ähnlich gelagerte Verhältnisse, sie bringen aber den Eislauf-Vereinen keinen Abtrag, weil man diese als die Träger und die Erfasser der heranwachsenden Jugend ansieht und sie weitgehend fördert . . .

Es schilderten verschiedene Vertreter, u. a. in herzerfrischendem Schwäbisch der Schwenninger Delegierte, welch gewaltigen Aufschwung heuer bei ihnen der Eissport genommen, wie bei ihnen die Eistage zu richtigen Volksfesten werden, wie durch ihre Lautsprecheranlage bei Musikübertragung alt und jung sich auf dem Eise tummelt, wie die Jugend „ganz narret" auf ihren Eissport ist, die Schuljugend, bewaffnet mit Vaters Spazierstecken oder mit selbstfabrizierten Hockeystecken Wettspiele unter sich austrägt, Lehrer mit Schülern die Bahn beleben, das Eisschießen zum Familienfest wird, wie die Stadt zwei Mann zur Schneebeseitigung schickt, und schließlich noch die städtische „Nudelwalz" (Kehrmaschine) die Bahn reinfegt. Gegenleistung: freier Eintritt für Schüler unter Lehreraufsicht . . .

Schließlich verlangte man auch Bericht von den etwas kleinlaut dasitzenden Vertretern des Tagungsortes. Sie konnten nicht mit Gleichem aufwarten, bekundeten aber den zuversichtlichen Willen, sich tatkräftig einzusetzen, die Jugend zu erobern, dem Eissport Bahn zu brechen, Kunstlaufen, Hockey und Eisschießen auch den Karlsruhern zu zeigen und eine Eissportgemeinde zu schaffen . . .

Verbandsvorsitzender Dr. Engelhardt-Frankfurt bezeichnete das abgelaufene Jahr als Rekord-Aufbaujahr. Selbst an klimatisch ungünstigen Plätzen hatte man über 60 Eislauftage, 50 Prozent Mitgliederzuwachs sei zu verzeichnen. Der Pressedienst wurde ebenfalls neu geschaffen als Bindeglied zwischen Verband und Vereinen, von Dr. Bussard-Frankfurt aufs beste versehen. Sportlich sei ebenfalls ein gewaltiger Aufschwung zu verzeichnen. In Kleinstädten fasse der Eissport stärker Wurzel und blühe besser auf wie in Großstädten. Als Muster diene Cronberg, Schwenningen usw. Dem Reichsausschuß für Leibesübungen wurde gebührender Dank für die Stiftung des schönen Wanderpreises ausgesprochen. — Die Kassengeschäfte wurden in bester Ordnung geführt.

Ueber die sportlichen Veranstaltungen berichtete Dir. Schindler-Frankfurt. Ueber diese Veranstaltungen (Kunstlauf Triberg, Meisterschaften in Titisee, Schwenningen usw. haben wir seinerzeit ausführliche Berichte gebracht). Die Ergebnisse der heutigen Saison seien hochbefriedigend.

Dr. Engelberg brach eine Lanze für die Schaffung von Jugendmannschaften, Gewinnung von Lehrkräften, Abhaltung von Lehrkursen unter Heranziehung von Lehrern der Schulen, Schaulaufen zu Propagandazwecken usw. Dr. Bussard erläuterte die Aufgabe der Presse, belehrende Artikel nützten mehr als lange Berichte über die großen und kleinen Veranstaltungen, schließlich machte er noch beachtenswerte Vorschläge zum Organisationsaufbau des Verbandes.

Die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig, die Neuwahl setzte die seitherigen bewährten Kräfte wieder in Amt und Würden: Vorsitzender: Dir. Schindler-Frankfurt; Kassenwart: Geyer-Schwenningen; Pressewart: Dr. Bussard-Frankfurt; Sportwart: Franz-Titisee.

Die Nachmittagsverhandlungen drehten sich um die Neuregelung der Meisterschaftsfragen, Neuausarbeitung der Satzungen, Richtlinien über den Verbandstag des Deutschen Eislauf-Verbandes. 1. Vorsitzender: Dr. Engelhardt-Frankfurt; 2. Vorsitzender: Dir. Schindler-Frankfurt; Kassenwart: Geyer-Schwenningen; Pressewart: Dr. Bussard-Frankfurt; Sportwart: Franz-Titisee.

Die Austragung der südwestdeutschen Eissport-Meisterschaften der nächsten Saison wird wie folgt vorgenommen: Kunstlaufen Karlsruher T.E.V.; Eisschießen Cronberger E.V.; Eishockey in Frankfurt a. M.; Schnellaufen bleibt offen, da keine Bewerbung; wird auf Antrag vergeben. Die Versammlung beschäftigte sich anschließend noch mit Debatten über den Verbandstag des Deutschen Eislauf-Verbandes in Breslau. —l.

Weltelite in Holmenkollen.

Ueberraschungen in allen Konkurrenzen.

Die erste Konkurrenz der großen nordischen Skiwettläufe in Holmenkollen, der 50-Kilometer-Dauerlauf, sah überraschend den Schweden Utterström in Front vor dem Norweger Rudstadtstuehn und den Schweden Hedlund. Der Favorit Lappalainen-Finnland wurde Siebenter.

Als zweites Ereignis stand am Samstag der 18-Kilometer-Langlauf auf dem Programm, der bei glänzendem Wetter und entsprechend hervorragenden Schneeverhältnissen durchgeführt werden konnte. Im Gegensatz zum 50-Kilometer-Dauerlauf am Mittwoch waren diesmal die Norweger unter sich. Trotzdem aber gab es ein Riesenfeld. Der Langlauf wurde formgemäß von Rudstadtstuehn — dem besten Norweger schon beim Dauerlauf — in 1:20:31 Std. gewonnen, während der Olympiasieger Johan Gröttumsbraaten in 1:20:45 Std. den zweiten Platz vor T. Brodahl 1:22:07, Stenen 1:22:40, Loerdahl 1:22:59, Vinjarengen 1:23:05 und Hovde 1:23:21 Std. belegte. Als Favorit für den Königspokal, der dem Sieger der Kombination zufällt, muß der deutsche Skimeister von 1928 Hans Vinjarengen gelten, der beim Langlauf den sechsten Platz belegte und dabei ein hervorragender Springer ist.

Die Veranstaltung ist am Sonntag mit dem Sprunglauf zum Abschluß gebracht worden. Bei wundervollem, klaren Winterwetter fanden sich 40 000 Zuschauer an der berühmten Schanze ein, die Königsfamilie war durch Königin und Kronprinz vertreten, während König Gustav selbst wegen einer Erkrankung fernbleiben mußte. Das bemerkenswerteste Ereignis des Tages war die Leistung des Junioren Arvid Smedsrud, der mit 50 Meter einen neuen Schanzenrekord aufstellte. Die genauen Ergebnisse, auch der Kombination, fehlen noch.

Deutschland—Ungarn im Fechten.

Deutschland siegt im Florett, Ungarn im Säbel.

g. **Nürnberg**, 2. März. (Drahtber.) Vor 2000 Zuschauern kam am Samstag im Nürnberger Herkulesbau die erste deutsch-ungarische Länderbegegnung im Fechten zur Durchführung. Es gab zwei Treffen und zwar auf Florett und Säbel, beide wurden getrennt gewertet. Der Fechterring von 1928 Nürnberg hatte der Veranstaltung einen großen Rahmen gegeben und der Erfolg war ein sehr bedeutender. Als die Mannschaften mit der ungarischen Meisterfechterin Frl. Dany und der deutschen Olympiasiegerin Helene Mayer an der Spitze erschienen, gab es dröhnenden Beifall, der sich noch steigerte, als Generalmajor Klettlinger die Fechter vorstellte. Im Florettkampf waren die Deutschen besser. Erwin Casmir gewann alle vier Gefechte und schlug dabei Hauptmann Piller sogar mit 5:0. Das genaue Ergebnis war: Deutschland 9 Siege 55 erhaltene Treffer, Ungarn 7 Siege 67 Treffer. Der Säbelkampf sah die Ungarn als stärkere Mannschaft. Glykais, Uhljarik, Kalmar und Szeczy waren den deutschen Fechtern Erwin Casmir, F. A. Müller (Frankfurt), Hans Thomson-Offenbach und R. Knoch-Berlin überlegen. Für Knoch sprang in einem Gefecht H. Moos ein, aber auch er kam nicht zum Erfolg. Ueberraschend war die Niederlage Casmirs durch Glykais, der sich aber schon verschiedentlich als ein Fechter von Klasse gezeigt hat. Das Ergebnis lautete 5:4 für den Ungarn, es bedeutet nichtsdestoweniger ein Fehlurteil der Jury, da Casmir vorher schon Sieger war. Seine übrigen Kämpfe gewann Casmir mit nur drei Gegentreffern, was auf Säbel schon viel bedeuten will. Das Ergebnis des Säbelkampfes lautete: Ungarn 11 Siege 46 erhaltene Treffer, Deutschland 5 Siege 63 Treffer. — Zwischen den beiden Kämpfen erschienen die beiden Damen Bobby Dany und Helene Mayer auf der Planche. Die Ungarin zeigte großen Mut und traf auch verschiedentlich, aber die Olympiasiegerin war der Lage doch immer gewachsen. Beide Damen ernteten für ihren Schaukampf lebhaften Beifall.

Turner-Waldlauf.

Gauwettlauf im Jubiläumsjahr des Karlsruher Gaues. — Auftakt der Feier des 60jährigen Bestehens. — Trotz Winterwetters glänzende Beteiligung.

Im prächtigen Schneekleide liegt der Hardtwald da. Eine klare Luft lädt zum frischen Laufen ein. Wenn auch die Wege etwas schwierig zu begehen sind, die Läufer eilen darüber hinweg. 71 Turner und Jugendturner stellen sich dem Gausportwart Kuhnmünch auf dem M.T.V.-Platz, der den Waldlauf glänzend vorbereitet hat. Punkt 10 Uhr werden die Jugendturnermannschaften losgelassen über die 1,3 Km. lange Strecke, rasch folgen die Turnerklassen über 5,2 Km. nach. Es wird ausgezeichnet gelaufen, vom Start weg ein flottes Tempo, das durchweg in allen Klassen bis zum Ziele anhält. Gaumännerturnwart Mäule hat dem Gausportwart assistiert, so daß um 12 Uhr die Siegerverkündigung, die Gauvertreter Brüstle vornimmt, stattfinden kann. Man sieht nur frohe Gesichter. Wenn auch nicht jedem ein Kranz überreicht wird, so löst schon das Gefühl, für die D.T. gestartet zu haben, einen freudigen Widerhall aus.

Das Ergebnis des Waldlaufes ist folgendes:

Turner.

A-Klasse (28 Teilnehmer): 1. Epp, M.T.V. 17 Min. 12,2 Sek.; 2. Regenscheit, Tv. Mühlburg; 3. Münkel, M.T.V.; 4. Roser, K.T.V. 46; 5. Fritz, K.T.V. 46; 6. Lauinger, Tv. Ettlingen; 7. Eidmann, Tbd. Durlach; 8. Schwab, Tv. Mühlburg; 9. Reitzel, K.T.V. 46; 10. Schmidt, Tbd. Durlach.

B-Klasse (8 Teilnehmer): 1. Wolf, Hagsfeld; 2. 18 Min. 14,4 Sek.; 2. Mohrhardt, Hagsfeld; 3. Knissel, K.T.V. 46; 4. Oberle, K.T.V. 46; 5. Gerhardt, Hagsfeld.

C-Klasse (5 Teilnehmer): 1. Hölzer, Tv. Rintheim, 18 Min. 14,4 Sek.; 2. Borell, Tv. Rintheim; 3. Kramer, K.T.V. 46.

Jugend-Klasse Jahrgang 1911/12 (22 Teilnehmer): 1. Eller, Rüppurr, 3 Min. 12 Sek.; 2. Hodapp, K.T.V. 46; 3. Leßle, Tv. Rintheim; 4. Bürk, K.T.V. 46; 5 Göbel, K.T.V. 46; 6. Engel, K.T.V. 46; 7. Leu, Tv. Ettlingen; 8. Henkenhaf, Tv. Mühlburg; 9. Lumpp, Tv. Mühlburg; 10. Schuker, Tv. Mühlburg.

Mannschaftsläufe.

Turner. A-Klasse: 1. K.T.V. 46; 2. Tv. Mühlburg; 3. M.T.V. Mühlburg und M.T.V. waren punktgleich, so daß die Plazierung des nächsten Läufers die Entscheidung fällte; 4. Tbd. Durlach; 5. Tv. Ettlingen.

B-Klasse: 1. Tv. Hagsfeld.

Jugendturner I: 1. K.T.V. 46; 2. Tv. Mühlburg; II: 1. K.T.V. 46.

Kränze erhielten die jeweiligen Sieger von der 2.—6. A-Klasse und der 2.—5. der Jugend-A-Klasse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Buntes Allerlei.

Kirchenraub, auch eine Folge der Kälte. Die strenge Kälte, die in Italien herrscht, hat in Ferrara ein ungewöhnliches Verbrechen der Kirchenschändung zur Folge gehabt. Der Pförtner der Kirche San Giovanni machte früh morgens die Entdeckung, daß Diebe in die Kirche eingebrochen waren, und Beichtstühle, Bänke und anderes Holzwerk der Einrichtung gestohlen hatten. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß sechs Frauen durch die bittere Kälte und den Mangel an Heizmaterial zu dem verzweifelten Schritt getrieben worden waren, in die Kirche einzubrechen und die Bänke und Einrichtungsgegenstände zu zerschlagen, um sich Brennholz zu verschaffen.

Das fahrende Schulzimmer. In Kanada, wo auf dem flachen Land die Ansiedlungen sehr weit von den Städten mit Schulen und Universitäten entfernt sind, ist die Einschulung der Kinder mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft. Man hat sich geholfen, indem man richtige Schulzüge auf dem Eisenbahnnetz verkehren läßt. Jeder Waggon, in dem sich ein Lehrer befindet, zeigt im Innern das Aussehen eines Klassenzimmers. An den einzelnen Punkten der befahrenen Strecke läßt die Lokomotive einen Waggon zurück und holt ihn am Abend wieder ab. Auf diese Weise haben die Schüler nur den kurzen Weg zur Eisenbahn zurückzulegen, um in die Schule zu gehen.

Polnische Zustände. In der Volksschule in Busk, Kreis Kielce, begab sich ein sieben Jahre alter Schüler während der Pause nach dem Abort. Infolge des schlechten Zustandes des Aborts stürzte der Knabe in die Senkgrube. Auf sein Schreien hin wurde er herausgezogen, worauf ihn die Lehrerin, ungeachtet des herrschenden starken Frostes, in den nassen, beschmutzten Kleidern nach Hause schickte. Die elterliche Wohnung lag einige Kilometer entfernt von der Schule, und so fror dem Jungen die Kleidung an den Leib an. Er brach unterwegs zusammen und erfror.

Eine vorbildliche Toleranz der einzelnen Konfessionen untereinander spricht aus einem Inserat aus dem pfälzischen Ort Brücken. Darin wird nach dem Dank für Beweise der Teilnahme anläßlich eines Todesfalles von den Hinterbliebenen folgendes ausgeführt: „Besonderen Dank den ehrwürdigen katholischen Krankenschwestern für ihre liebevolle aufopfernde Pflege, dem Herrn Bezirksrabbiner für seine trostreichen Worte und dem protestantischen Gemischten Chor für seinen erhebenden Gesang.

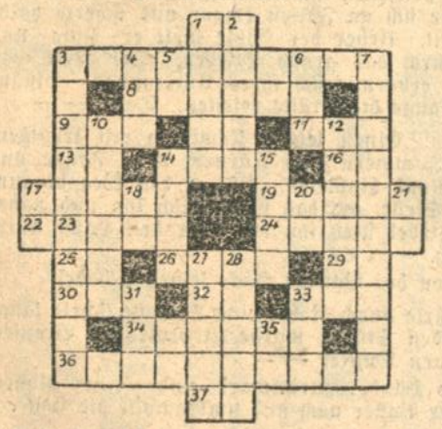
Eine Tonne als Postamt. Das einfachste und primitivste Postamt der Welt befindet sich wohl an der Magelhaensstraße an der Südspitze von Südamerika. An dem vorspringenden Kap gegenüber der Terra del Fuego ist eine große Tonne angekettet. Jedes die Magelhaensstraße passierende Schiff schickt nun, wenn es der Nebel einigermaßen zuläßt, ein Boot zu der Tonne herüber, um diese zu öffnen, die Briefe herauszunehmen und die zu befördernde Post hereinzulegen. Dieses selbsttätige Postamt, das bereits seit vielen Jahren existiert, steht unter dem Schutze aller seefahrenden Nationen, und es ist seit dem Bestehen dieses „Weltpostamtes" noch nie ein Fall von Vertrauensmißbrauch oder Briefunterschlagung bekannt geworden.

Rätselecke.

Problem: Der rätselhafte Bilderrahmen.

Wie heißt die Dame? Was für einen Beruf übt sie aus? Wo wohnt sie?

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 3. Speiseart; 8. Spiel; 9. weibl. Name; 11. Teil d. Monats; 13. orientalische Gottheit; 14. Verein; 16. Ausruf; 17. Mädchenname; 19. Waschmittel; 22. Waffe; 24. Opernkomponist; 25. italienische Note; 26. gute Charaktereigenschaft; 29. Präposition mit Artikel; 30. Fluß in Thüringen; 32. Fürwort; 33. nordische Gottheit; 34. Stadt in Afrika; 36. Pflanze; 37. Ausruf.

Senkrecht: 1. Wüstentier; 2. Gruß; 3. Männername; 4. Mädchenname; 5. Insel bei Kleinasien; 6. Gewicht; 7. Syn. für Stellung; 8. Hinweis; 10. Drahtstifte; 12. oriental. Gottheit; 14. Münze; 15. Farbe; 17. abgekürzt „außer Dienst"; 18. franz. Artikel; 20. Schmerzenslaut; 21. Fürwort; 23. männlicher Name; 27. Niederschlag; 28. Heidepflanze; 31. Monat; 33. Papageiart; 35. Fürwort.

Ergänzungsrätsel.

.	u	.	l	e
.	p	.	k	e
.	i	.	d	e
.	a	.	e	n
.	l	.	n	a
.	o	.	n	e

Die leeren Felder sind mit Buchstaben zu besetzen, so daß wagerecht sechs Worte entstehen. Die neuen Buchstaben ergeben für sich, senkrecht gelesen, die Namen zweier europäischer Großstädte.

Geographisches Rätsel.

Folgende Namen sind richtig zu ergänzen: . . ma . . . . (syrische Stadt), ... n . . . (europäisch. Königreich), ... se . (deutscher Freistaat), . h . n . (franz. Fluß), . . . a (Verbannungsort), . . k . . s . (sibir. Stadt), ch . . . . . z . (Berg in den Kordilleren), . e . . . i . (amerikanische Autostadt), . . . e (ditsch. Strom), ... n (Stadt in Birma), . a . . h . . i (Inselgruppe im Gr. Ozean), . n . . . r . . . (Stadt in Tirol), . r . . . . i . (nordafrikan. Stadt), ... e . (italienischer Fluß), . r . . s . . (nordamerikanisch. See).

Bei richtiger Ergänzung ergeben die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Beinamen eines großen asiatischen Reiches.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

	E	I	E	R	U	H	R
G	I	G	■	■	■	E	I	S
A	D	E	R	■	B	R	O	T
L	■	L	E	P	R	A	■	A
E	■	■	G	A	U	■	■	T
R	■	H	E	N	N	E	■	I
J	E	A	N	■	O	H	I	O
L	V	A	■	■	■	R	E	N
	A	R	A	B	I	E	N	

Auflösung des Magischen Quadrates.

K	R	O	K	U	S	
R	O	S	I	N	E	
O	S	T	A	D	E	
K	I	A	M	I	L	
U	N	D	I	N	E	
S	E	E	L	E	N	

Auflösung des Umstellrätsels.

Juno, Ulster, Note, Gera, Grab, Eber, Wanze, Oper, Himmel, Nobel, Tugend, Abel, Lotte, Teckel, Glocke, Else, Tonne, Angel, Nadel. — „Jung gewohnt, alt getan!"

Auflösung des Silbenrätsels.

Engerling, Inkasso, General, Rachod, Eberesche, Reblaus, Wagenow, Eile, Natibor, Dummheit. Eigener Herd, Goldes wert!

Auflösung des Vexierbildes „Wo ist der Zeitinhaber?"

Bild Kopf stellen, dann rechts unten, zwischen Baumstamm und Ästen.

174. Jahrgang. Nr. 65

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 4. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(1. Fortsetzung.)

Gerhard Schelling war zumute, als würde ein Schleier vor seinen Augen hinweggerissen. Mit klarer Deutlichkeit in alten Umrißlinien sah er das dämmerige Krankenzimmer in der fernen Yorckstraße und den grauen Kopf der Mutter auf den weißen Kissen, mit fieberglühenden Wangen und beängstigend glänzenden Augen.

Sein Gesicht, bis dahin zu harten Linien verzerrt, entspannte sich zu schmerzlicher Weichheit.

„Ich habe an meine kranke Mutter gedacht . . ." bekannte die Besorgnis aus ihm. „Ich bin von ihrem Krankenbett auf die Maschine gestiegen. Berlin liegt so weit von hier — und sie ist eine alte Frau."

Der Fabrikant Kwattrack stand seit zehn Jahren im Lebenskampfe allein, und dieser Kampf hatte ihn fühlern gemacht und Mitleid und Rücksicht oft vergessen lassen. Doch die Erinnerung an jenen dunklen Tag, da mit dem Hinscheiden der verwitweten Mutter das letzte Band zerreißt, das nach rückwärts mit dem Leben verbindet, haftete auch in seinem kalt auf Erwerb gerichteten Bewußtsein.

Er sandte einen raschen Blick über den Flugplatz. Menschen, in ein paar hundert Meter Entfernung noch wie Striche anzusehen, rasten in wilden Sprüngen über das Feld auf die havarierte Maschine zu. Ein Auto warf sich in scharfem Bogen um sie herum; in dreißig Sekunden mußte es die Trümmerstätte erreicht haben.

Kwattrack wußte gut genug, daß alle diese heranstürmenden Leute sich feindselig auf den unverletzten Unglückspiloten stürzen würden.

„Herr Schelling," sagte er mit einer Stimme, der menschliches Mitleid die Härte nahm, „wenn mein Zeugnis für Sie von Wert sein sollte, können Sie über mich verfügen."

Das Auto bremste vor der zerschmetterten Maschine. Ein Polizeileutnant und ein Arzt mit einem Verbandskasten sprangen heraus.

„Noch Passagiere drinnen?" schrie der Arzt, auf die Trümmer zuhastend. Der Offizier wandte sich mit einer Flut überstürzter Fragen an Gerhard Schelling.

„Ich bin der einzige, Herr Doktor," entgegnete Kwattrack, jetzt wieder völlig beherrscht. „An mir ist nicht viel zu flicken. Ein paar Pflaster auf die Hände, und Schluß!"

Der Arzt öffnete seinen Kasten und machte sich ans Werk.

Die ersten Läufer jagten jetzt heran, dann kam der Haupttrupp: Polizisten, Monteure, Angestellte des Flughafens und der Verkehrsgesellschaft, Hilfsbereite, Erschreckte, Empörte und Neugierige. Manche warfen zuerst einen Blick auf die zerstörte Maschine, die meisten umdrängten sofort Passagier und Piloten und überschütteten sie mit einem Schwall teilnahmsvoller, erbitterter, drohender Fragen.

Aber Max Kwattrack hatte die Sondermaschine nicht zum Vergnügen gemietet; wichtige Verhandlungen verlangten seine Gegenwart.

Sein metallenes Organ überschrie rücksichtslos das Stimmenchaos. „Meine Herren, meine Zeit ist beschränkt. Herr Leutnant, die unbedingt notwendigen Formalitäten können wir wohl im Bahnhof erledigen."

Erst gegen sieben Uhr verließ Gerhard Schelling mit dumpfem, schmerzendem Hirn den Leipziger Flughafen.

Kwattrack hatte sich nach einer knappen Viertelstunde freigemacht. „Sie können auf mich rechnen, Herr Schelling," hatte er noch einmal erklärt.

Gerhard aber mußte Stunden hindurch einem halben Dutzend Menschen wieder und wieder Rede stehen. Die Luftpolizei nahm Protokolle auf. Die Flugplatzleitung nahm Protokolle auf. Die Verkehrsgesellschaft nahm Protokolle auf. Berlin wurde angerufen: Zornige Stimmen hämmerten durch den Draht auf den Piloten ein. Unaufhörlich sprang ihm die fassungslose Frage entgegen: „Wie war das möglich?" Er wußte keine Erklärung, gab er hartnäckig zur Antwort. Um keinen Preis hätte er diesen Menschen, die ihn böse und drohend anstarrten, während sie ihre Erregung mühsam hinter eisiger Höflichkeit verbargen, den Grund für sein sekundenlanges Verjagen verraten. Er antwortete unlustig, toulos, uhrwerksmäßig, und hatte nur den einen Wunsch, daß man ihn bald in Ruhe lassen sollte. Er mußte doch ohne Säumen zurück nach Berlin.

Endlich ließ man ihn gehen. Alle Fragen waren drei- und viermal gestellt und ebenso oft beantwortet. Alle Protokolle waren vorgelesen, genehmigt und unterschrieben. Auf dem Leipziger Flughafen hatte man den Vorschriften Genüge getan, und Berlin hatte ihn angewiesen, mit der Bahn zurückzukehren und sich am andern Morgen bei der Verkehrsgesellschaft zu melden.

Er warf sich vor dem Flugplatz in ein Auto und jagte durch Eutritzsch und Gohlis zum Leipziger Hauptbahnhof. Erleichtert tauchte er in dem Menschengewimmel in der ungeheuren Empfangshalle unter. Hier würde ihn niemand mit forschenden Fragen quälen und hindern, an die kranke Mutter zu denken . . .

Der nächste Schnellzug nach Berlin fuhr erst kurz vor neun. Anderthalb Stunden nutzlosen Wartens dehnten sich also noch vor ihm aus.

Unschlüssig blieb er inmitten der Halle stehen. Der Massenverkehr des riesigen Knotenpunktes umbrandete ihn und begann ihn mit seinem wüsten Getöse zu peinigen. Von Menschenschwärmen umdrängt, konnte man keine zusammenhängende Gedankenkette bilden.

Er überlegte, ob er durch die Stadt streifen sollte, um die qualvolle Wartezeit auszufüllen. Aber er empfand Furcht vor den fremden Straßen.

Endlich faßte er den Entschluß, den Wartesaal aufzusuchen. Doch im Eingang prallte er zurück: auch das weite Restaurant barst von schwatzenden Menschen. Was sollte er unter all diesen Leuten, die froh und sicher ihren Zielen zustrebten? Er war ein erledigter Mann — er hatte nicht die Heiterkeit und Ruhe um sich unter reisefrohe Haufen zu mischen, sich an einen umlagerten Tisch zu drängen und Bier zu trinken, als hätte er nichts anderes im Sinn, als eine Wartezeit angenehm zu verkürzen.

Er schob sich noch einmal, gequetscht und gestoßen, über die Treppen in die Empfangshalle hinunter, löste seine Karte, suchte den Bahnsteig, von dem sein Zug abfahren sollte, schritt durch die Sperre und durchmaß den Perron in seiner ganzen Länge, bis er die lärmdurchtobte Eisenhalle im Rücken wußte.

Am äußersten Ende, wo sich der Bahnsteig spitz zulaufend im Geleisegewirr verlor, blieb er stehen. Hier waren wenigstens keine Menschen, keine, die ihn feindselig anstarrten und ausfragten, und keine, die ihn schreiend umdrängten und stießen. Hier konnte man zu sich selber kommen und mit sich beraten.

Er war ein fertiger Mann. Wer eine Maschine bei herrlichstem Wetter zuschanden fuhr, taugte nicht zum Verkehrsflieger —

das durfte nicht vorkommen, man würde ihm ohne Nachsicht den Laufpaß geben. Er war brotlos und konnte zusehen, wie er in einem anderen Berufe unterkam. Gelang es ihm nicht sofort, mußte er der Mutter auf der Tasche liegen, die selbst nur eine schmale Pension zu verzehren hatte.

Er schwankte, ob er der Kranken, die aller Schonung bedurfte, von seinem Mißgeschick überhaupt berichten sollte. Dann fiel ihm ein, daß sie sich ängstigen müßte, wenn er um neun Uhr noch nicht zu Hause wäre. Ob er nicht lieber mit der Schwester telephonierte — noch war fast eine Stunde Zeit. Aber er fand keine Ausrede; belügen wollte er die Mutter nicht, da war es besser, er unterrichtete sie nicht durch das fremde Mädchen.

Wenn der Zug doch schon käme! Gerhard starrte auf das Schienengewirr unter der einfallenden Dämmerung hinaus, obgleich er wußte, daß der Schnellzug noch nicht einlaufen konnte.

Der demütigende Gedanke an den Unfall ließ ihn nicht los. Zornige Scham ergriff ihn über die tückische Schwäche, die ihn befallen, als es galt, alle Sinne beisammen zu haben. Er dachte an die Kameraden, die gleich ihm im verantwortungsvollen Flugdienst standen: aus der Berufsgemeinschaft mit ihnen würde ihn die Behörde jetzt ausschließen — er hatte nichts anderes zu erwarten, er kannte die Bestimmungen zu gut, und in ihrem geselligen Kreise zu bleiben, verbot ihm seine wühlende Beschämung. Du hast ihnen Unehre gemacht! warf er sich in harter, selbstkritischer Ehrlichkeit vor.

So würde ihm nur die Mutter bleiben — wenn der Zug doch schon käme!

In schwere, sorgenvolle Gedanken versunken, blieb Gerhard Schelling am äußersten, einsamen Ende des Bahnsteiges stehen, bis er die Lichter des Schnellzuges vor sich in der späten Dämmerung aufblinken sah.

Er fand ein Abteil, in dem nur in einer Ecke ein dicker Reisender kauerte, der seine schläfrigen Augen mühsam aufriß, den Eintrittsgruß nachlässig erwiderte und sofort von neuem in Halbschlummer sank.

Doch bevor der Schnellzug Delitzsch durchklirrt hatte, litt es Gerhard nicht mehr in dem engen Käfig. Ihm, der an pfeilschnelles Dahingleiten auf selbstgewähltem, freiem Luftwege gewöhnt war, schien der an die Schienen gefesselte Zug kläglich zu kriechen.

Er verließ das Abteil und strich ruhelos durch die Gänge der Waggons, bis sich der Zug in die Halle des Anhalter Bahnhofs schob.

Die Fäuste an die Brust gepreßt, lief Gerhard mit ausgreifenden, federnden Sätzen in einem Zuge die schwach beleuchtete Möckernstraße bis zur Yorckstraße hinunter, sagte die Treppen hinauf und schloß mit fiebernder Hast die Wohnungstür auf.

Im Flur trat ihm die Schwester entgegen. Ihre Stimme klang leidenschaftslos und beherrscht, ohne Vorwurf und merkliches Mitleid, als sie sagte:

„Sie kommen eine Viertelstunde zu spät, Herr Schelling."

Dabei öffnete sie behutsam die Zimmertür.

Nur einen Augenblick prallte Gerhard mit erstarrten Augen zurück. Dann trieb es ihn vorwärts, und schwerfälligen Schrittes schleppte er sich über die Schwelle. Er winkte der Pflegerin, die ihm folgen wollte, heftig zu, sie sollte draußen bleiben, und klinkte die Tür hinter sich ein.

Unwillkürlich wollte er das elektrische Licht einschalten, besann sich aber und schnellte die Hand, die schon den Schalter berührte, hastig zurück.

Er schlich mühsam zum Fenster, öffnete einen Flügel und zog die Jalousie empor. Nur mit äußerster Anstrengung gelang ihm der leichte Griff.

Der schwache Schein der Straßenlaternen fiel auf das Bett und die vertrauten, lieben Züge, deren Linien schon zu erstarren begannen. Nur die Augen schienen noch nicht gestorben zu sein; die Schwester, die Fremde, hatte sich wohl gescheut, sie zu schließen. Sie richteten sich gerade auf Gerhard und umhüllten ihn mit aller Liebe, die das Herz einer Mutter verschwenderisch zu verschenken hat. Der letzte Gedanke der Entschlafenen mußte dem fernen Sohne gegolten haben.

Geraume Zeit stand Gerhard Schelling regungslos am Totenbette. Noch preßte der Druck des Unfaßlichen seine Seele zusammen.

Bis dann mit Schnelligkeit und schlagender Wucht des Blitzes die furchtbare Erkenntnis in sein Bewußtsein drang . . .

Als schlüge ihm ein Beil die Sehnen in den Kniekehlen durch, fiel er vornüber auf das Bett.

Und die Welt rings um ihn wurde leer.

II.

Das Begräbnis Frau Mathilde Schellings auf einem Friedhof vor den Toren der Stadt verlief einfach und still.

Die Witwe hatte ihr zurückgezogenes Leben ganz dem einzigen Sohne gewidmet und wenig Verkehr unterhalten. Nahe Verwandtschaft gab es nicht, und die entfernteren war nicht sehr zahlreich. So begleitete nur eine kleine Schar Leidtragender Gerhard Schelling auf dem Wege, auf dem er der Mutter die letzte irdische Ehre erwies.

Nach der kurzen Feier am offenen Grabe verabschiedete Gerhard etwas unvermittelt die Trauergäste. Es verlangte ihn nach einer Stunde stiller Selbstbesinnung in der Abgeschiedenheit des Friedhofes; die vergangenen Tage mit ihren mannigfachen, ärgerlich-lästigen Verpflichtungen, wie sie ein Todesfall mit sich bringt, hatten ihm zu innerer, still betrachtender Sammlung keine Muße gelassen.

Als letzter trat der bejahrte Geistliche auf Gerhard zu.

„Was werden Sie nun in nächster Zeit beginnen, Herr Schelling?" erkundigte er sich voller Teilnahme. Er wußte von Gerhards Verkehrsunfall, ganz Berlin wußte davon; alle Zeitungen hatten Berichte gebracht.

Gerhard starrte dem weißhaarigen Manne fassungslos ins Gesicht, als begriffe er den Sinn dieser Frage nicht.

Dem Pastor, der Gerhard eingesegnet hatte, war es nicht um müßige Höflichkeitsphrasen zu tun; er war bereit, dem Vereinsamten zu helfen, soweit es sein Rat und bescheidener Einfluß vermochten.

„Haben Sie schon Pläne für Ihre weitere Zukunft gefaßt?" fragte er noch einmal.

„Nein . . ." murmelte Gerhard verloren vor sich hin und sah auf die Totengräber, die sich anschickten, ihr trauriges Werk zu beginnen.

„Ich muß Sie fragen," fuhr der Geistliche beharrlich fort. „Es mag verwunderlich sein, ja kalt erscheinen, wenn ich an diesem offenen Grabe darauf zu sprechen komme. Aber ich kenne Sie lange genug, um zu wissen, daß Sie der Entschlafenen das Gedenken nicht schmälern werden, das ihr gebührt, auch wenn Sie jetzt mit allen Kräften an den Aufbau einer neuen Zukunft gehen. Und das müssen Sie, Herr Schelling, um Ihrer selbst willen — Sie brauchen diesen Halt in der Trauer und trotz ihr. Sie dürfen jetzt nicht ohne Sinn leben. Was wollen Sie also jetzt anfangen?"

„Ich weiß noch nicht," erwiderte Schelling und blickte den alten Mann aus matten Augen mit einem Ausdruck feindseliger Abwehr an.

Der Pastor beugte sich der Einsicht, daß die Zeit für wirksamen Zuspruch hier noch nicht gekommen war.

„Wenn Sie mich brauchen sollten, kommen Sie zu mir, lieber Herr Schelling. Ich erwarte Sie jederzeit."

Dann verließ der Geistliche das Grab.

Einige Schritte entfernt stand, von blühendem Holundergesträuch überdacht, eine kleine Bank. Dort ließ sich Gerhard nieder und verfolgte selbstquälerisch das Werk der Totengräber, die, ohne ihn zu beachten, rüstig schaufelten. Sie hatten wenig Zeit zu verlieren; der Friedhof war groß, und ihre Arbeit endete noch nicht am frühen Nachmittage. Die dunkle Erde wimmerte und knirschte, wenn die Spaten sie durchschnitt; der Aufprall der Schollen im flacher werdenden Grabe klang wie dumpfes Klagen.

Bald war der Hügel errichtet. Die Totengräber ergriffen ihre Jacken, die sie der Hitze wegen abgelegt hatten, schulterten ihr Gerät und schritten davon.

Von leerer Einsamkeit und Stille umfangen, blieb Gerhard auf der Bank zurück. Die drückende Nachmittagssonne hielt Kirchhofsbesucher noch fern. Die Vögel, deren Gesang, unbelastet von allem Wissen um das Sterben, die Totenfreistatt mit dem Leben verbindet, schwiegen von der Glut ermattet still. Hin und wieder bewegte ein schwacher Windhauch die äußersten Spitzen der Holunderzweige; doch nach lahmer Anstrengung verlor er sich wieder in der gleichmäßig auf der Erde lastenden erhitzten Luft.

Gerhard sah zu dem frischen Grabhügel hinüber und überlegte, wie er ihn schmücken sollte. Er blickte aufmerksam die Gräberreihen entlang, verglich die Kreuze, Sockel, abgebrochenen Säulen und Inschriftenplatten miteinander, betrachtete weißen und schwarzen Marmor, gelblichen, roten und dunklen, glänzend polierten und körnig rauhen Granit. Er konnte zu keinem festen Entschlusse kommen, wollte es auch gar nicht; er klammerte sich an diese Betrachtungen, froh, eine Beschäftigung zu finden, die das gefesselte Denken erlöste, weil sie zur Seele sprach.

Plötzlich zitterte leises Motorensurren aus ferner Höhe heran. Näherdröhnend riß es Gerhard aus seiner Versunkenheit. Seine Augen weiteten sich, vom Glanz der Erinnerung entzündet — er reckte sich, sprang in die Mitte des Friedhofspfades und suchte, die Hand vor den Augen, in der Lichtfülle am Firmament.

Mit wunderbarer Gleichmäßigkeit kam der graue metallene Vogel auf seiner Bahn herangeflogen. Unwillkürlich begann Gerhard zu rechnen: Halb vier — das konnte nur der Amsterdamer sein. Richtig, jetzt wurde die Nummer lesbar: D. 526 — die Maschine kam aus Amsterdam. Wer mochte wohl am Steuer sitzen? Der Pilot rief sich den Dienstplan ins Gedächtnis zurück.

Eine friedhofsdunkle Baumgruppe schob sich vor das ins Ferne gleitende Flugzeug.

Zoll um Zoll senkte sich Gerhards Scheitel wieder auf die Brust, bis der frische Grabhügel von neuem in sein Gesichtsfeld trat.

Doch erschreckt richteten sich seine Augen wieder zum Himmel empor.

„Könnte ich doch jetzt wieder auf die Maschine steigen!" flüsterte er vor sich hin. „Jetzt sogleich, und fliegen, fliegen, die Hände am Steuer, den Blick vorausgerichtet — wie gut wäre das . . ."

Er fühlte brennende Nässe in seinen Augen; doch er konnte sich der aufsteigenden Tränen nicht schämen.

Unsicheren Schrittes trat er an den frisch aufgeworfenen Hügel heran, dessen oberste Erdschicht unter der sengenden Sonne schon zu trocknen begann.

„Sei nicht böse, Mutter," sprach er deutlich über das Grab hinweg. „Morgen komme ich wieder."

(Fortsetzung folgt.)

Die Letzten.

Von

Elsa Maria Bud.

In einer Berghöhle hatten sich drei letzte Wesen zusammengefunden, als die Eisströme des Nordens über Europa hinwälzten und mit langsamen Zeigefingern die Städte, die Wälder, die Lande und ihr Leben weglöschten. Mit der Bereisung des Mittelländischen Meeres waren diese drei Männer, ein jeder auf eine andere, wunderbare Weise, nach Sizilien herübergekommen. Auf der erstarrten Insel bot die Aetnahöhle noch einige Wärme; Tierspuren hatten im Schnee den Weg dahin gewiesen. Der erste, der sie fand, ein Bauer, traf dort auch zwei Esel und ein Kälbchen an, neben allerlei halbtotem Kleingetier. Er warf das Sterbende hinaus und richtete sich mit den drei Tieren ein, bis eins ums andere einging und ihm Speise gab. Weil er sich so lange mit Wurzeln und Gräsern gesättigt hatte, die er unter der Eisdecke aufgrub, schlang er schnell zwei der Tiere hinunter. Danach fühlte er sich gekräftigt, auch das dritte zu verzehren. Er hatte sich in seinem wirren Schädel einen Plan für die letzten Lebenstage zurechtgelegt; er wollte es nicht lange hinschleppen, wenn dann gestorben sein mußte. Mit sattem Magen, froh und voll wie nach einer Hochzeit, wollte er sich unter den schneerieselnden Himmel betten.

Als er an seinem Schwelfeuer von schlechtgetrockneten Hölzern eine Eselslende briet und der Qualm in die Eisluft und Oede hinausträuselte, dunkelte der Eingang und zwei krumme Schatten deckten ihn.

Auf seinen Ruf sanken sie taumelnd in die Höhlendämmerung, fielen zum beseligenden Feuer und weinten rauh und zerborsten. Der Bauer gab ihnen die Lende hin. Sie rissen das halbrohe Fleisch mit den Zähnen herunter, hüben und drüben vom Knochen, daß der Saft an ihren eisverkrusteten Pelzen niedertropfte. Sie sprachen nichts und der Bauer fragte nichts. Den blanken Knochen noch umbalgten sie in stummem Schlingen; als er völlig abgefeilt war, sanken sie zusammen zu Boden und schliefen fast augenblicklich ein.

Der Herr der Höhle sah sie prüfend an. Dann ging er zu seinen Eselsresten hinaus, hob die Teile aus der Eismulde und machte einen Ueberschlag. Die beiden raubten ihm vier Lebenstage, wenn er sie mitspeisen ließ.

Nun, gleichviel! Es wog ihm jetzt nichts mehr, seit er seine Scholle verlassen hatte, die ein Schneesturm mitsammt Haus und Ziegen und Weib begrub. Seit das Leben nur noch Flucht durch Oede und Eissturm war, der kaum besäte Acker im Frost wieder erstarrte, der Sommer nicht hinreichte, nur die Steine wegzunehmen, die mit den Gletscherströmen von Fjorden und Gebirgen des Nordens mitgeschwemmt waren.

Er scharrte noch nach Wurzeln; mit hornigen Händen riß er die Schneekruste weg, die seine eiserne Hacke zersplittert hatte. Doch der Boden gab nur Lavagestein, und erst im Sinken der Nacht fand er Pflanzenreste, die er zur Höhle trug. Die beiden Genossen schliefen noch. Er sorgte für Feuer und streckte sich neben sie hin. Seine Gedanken suchten mit Mühe einen festen Punkt da draußen. Hinter den Eiswirbeln und den Sackwolken waren ja Sterne, schöne Sterne. Aber auch sie wirbelten und stoben, sie waren Weltenschnee. Hinter den Sternen war vielleicht jener Geist, zu dem er früher gebetet hatte, aber auch er mußte ein ewiges Wirbeln und Vergehen sein, denn alle Schöpfung glich dem Schöpfer. Da war kein Ruhen draußen, wie sein Herz lachte — — Schneewehen erweckten die drei; die Erde zitterte im Morgensturm. Sie gaben sich die Hände und wandten sich der Belebung des Feuers zu. „Die Letzten sind wir — sind die Letzten", murmelte der Graubärtige. „Ich hörte einen Schrei, als wir vom Apennin niederstiegen," antwortete der Junge, dem fahles Blondhaar um den fleischlosen Kopf hing. „War ein Vogel, der da schrie, sind keine Menschen mehr," bestritt der andere.

Danach nannten sie sich ihre Namen und fragten den Herrn der Höhle, ob er noch Nahrung wüßte.

„Wohl; für drei Tage sind Fleisch und Wurzeln für jeden von uns. Dann heißt es, sterben!"

Der Junge drehte die Augen spottend: „Wer zuerst stirbt, findet ein feierliches Begräbnis im Magen der anderen — —" Der Bauer sah finster, der andere sprach priesterlich warnend: „Als Menschen wollen wir diese Welt verlassen, nicht als Tiere. Gott helfe uns dazu."

Der Junge warf sein Haar aus den fieberglänzenden Augen zurück und lachte grell.

„Ist dies der Welt Untergang?" fragte der Bauer.

„Wer weiß dies. Eine Eiszeit ist es. Die Erde hat schon manche überstanden und hat wieder geblüht und Kreatur geboren. Oder vielleicht — —" Der Alte verstummte zögernd und sah zum Eingang, in den das Wetterheulen Eiskristalle hineinschnob.

„Sprich doch, wenn du was weißt!"

„Wer weiß? Wer wußte je? Wer wird noch wissen?"

Er kauerte sich zum Feuer hin und bewegte die starren Hände darüber. „Die Inder hatten ein altes Epos, ein Gedicht. In diesem weisen Buche wird von der Weltschöpfung erzählt und von den Kalpas, das sind Gottestage von eines Zeitalters Länge, denen mit der Weltvernichtung eine ebenso lange Gottesnacht folgt. Und diese Nacht soll wieder in einen neuen Tag einfließen. So sollen Weltanfang und Ende sich zu vier Malen wiederholen, in denen die Körper- und Seelenkraft aller Erdenwesen immer geringer wird. Zuletzt strömen die Kräfte in Gott zurück — — und Gott wird eine neue Welt erschaffen — —"

„Man sollte es streng verbieten!" rief der Junge.

„So sind wir wohl im letzten Gottestage," nickte der Bauer schwer und hatte des Rufers nicht acht.

„Von den Alten ist uns überkommen, wie stark sie waren und wie lange sie lebten."

Der Sturm peitschte den Schnee bis zur Feuerstelle vor; sie zogen sich tiefer in die Höhle zurück. Sie schwiegen nun. Es klang in der Luft wie von brechendem Glas und dem rasenden Faü seiner Splitter, um den Berg sang ein hohes Pfeifen, und manchmal kollerte ein Fels und schütterte über ihnen. Dann lichtete sich die Felsöffnung, es war eine Stille wie zwischen zwei Schreien.

„Die Sonne?" fragte der Junge ungläubig und tastete nach vorn. Trat auf die Bergplatte und witterte um sich in den Eisdunst. Droben sickerte etwas Licht durch den Flimmertanz stäubender Kristalle; die Halden erschimmerten bläulich. Eine Hoffnung stürzte sich über den Spähenden, er spürte sein mattes Herz, wie es schwoll und sich hochwarf. Von selbst hoben sich seine Glieder und drängten weiter; vorsichtig stemmte er sich zu einem Blachfeld hinunter. Im Angesicht der Weite fühlte er sich fortgerissen zu vergessenen Horizonten, er begann zu laufen und wild zu stampfen, immer wilder und rascher. So lief er getrieben in die Verlassenheit hinaus. Mit Abend fand er kriechend zurück; ein absonderlicher Felsen war ihm Merkmal gewesen. Er war erstarrt und völlig stumpf. Tierisch stürzte er sich über die Speise, die ihm bewahrt war. Der Graubärtige saß indes im Winkel und redete halblaut und beschwörend mit einem, der nicht unter ihnen war, denn der Bauer hatte sich mit einem Eselsfell überdeckt und höhnte im Halbschlaf für sich. „Du gabst es uns," sprach die seine, müde Stimme des Alten, „wie du es den Korallen gegeben hast: zu bauen auf dem Dasein, das vor uns wirkte. Geschlecht auf Geschlecht, und Ring auf Ring. Wir wuchsen empor durch die Lebensmühe, ja, durch viel gemeine Mühe und Erleiden, durch Stärke und Liebeskraft der Unseren. Lehre mich noch begreifen, warum du uns zerbrachst, warum das Menschenriff zerspült wurde; wohin nun alle Kräfte treiben auf deinem Sternenozean. Nicht sinnlos kann diese arme Welt durch Glut und Eis — —" Die Worte erstarben. Doch Gedanken geisterten durch die klirrend kalte Nacht und bannten den Schlaf der drei. Zwei Tage noch und dann der Todeskampf! Der Junge fühlte im Frostzittern der dunkelschleichenden Stunden: ihn nahm es zuerst — schwächer war er als die gehärteten Alten. Da entschloß er sich, von der Höhle zu fliehen und den sterbenden Leib zu sichern. In fahler Frühe kroch er leise zum Ausgang. Böen von Schnee duckten ihm das Haupt, peitschten ihm in Augen und Ohren. Doch er kroch weiter, stemmte sich an Felsen empor und sicherte halbblind Schritt um Schritt. Ueber der Höhle hielt er inne und suchte eine Richtung durch das graue Stieben. Die Welt war leer, und kein Himmel erbarmte sich ihres Untergangs. Hinauf wollte er, gipfelan, so lange die Kräfte reichten. Dann — —

Einen Tag noch, oh! Einen letzten Kampftag mit trotzigem Nacken! Dann, ohne Jammern und Zürnen, ohne Frage und Dank das Leben zum Raub hinbieten. Ehe er den Weg begann, rutschte er sich zu der Stelle, wo das Eselsfleisch lag und nahm davon an sich. Ein Wirbel stieß ihn fast über den Hang, knirschend raffte er sich hoch.

Da traf ein Hieb von des Bauern Hacke seinen Schädel.

„Mein ist es —" schrie durch Nebel eine Stimme, schrie langgezogen, überbrandete den Sturm, wurde zu blutrotem Brausen und einem süßen, warmen Dunkel — —

Als der Junge die Hände zurückwarf und seine blassen Augen brachen, stand der Bauer noch und umkrampfte die Hacke.

„Kain —" sagte eine Stimme inwendig. Und wieder: „Kain, Kain, was hast du getan?"

Da schlug der Bauer drohend die Fäuste auf und brüllte durch die Oede: „Du schufst den Kain! Du schufst solchen Anfang und solch Ende — —!"

Ende! rief ein Widerhall. Der Eiswind warf sich an den Fels und begrub beide im Schneesturm, schleifte ihre Körper zu Tal. Und es schrillte die Luft vom Sturmgeschrei des werdenden Tages.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Neues Finanzamtsgebäude für Bretten.

u. **Bretten**, 4. März. Dem Gemeinderat wird der Entwurf eines Vertrages über die Erstellung eines neuen Finanzamtsgebäudes vorgelegt. Darin werden nicht unerhebliche Opfer von der Stadt gefordert. Der Gemeinderat erklärt sich bereit, weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Das Endergebnis müssen die noch zu führenden Verhandlungen bringen.

Der Ertrag des Waldes wird im Voranschlagsjahr 1929/30 recht gering sein. Es hängt dies damit zusammen, daß die sogen. Vornutzungen, die auf den jährlichen Hiebsatz angerechnet werden müssen, im Verhältnis zum Gesamthiebsatz zu groß sind, und da es sich ausschließlich um Durchforstungen handelt, fast keinen Reinertrag abwerfen. Der Vorsitzende wird ersucht, durch Verhandlung mit dem Forstamt (evtl. der Forstdirektion) die Erhöhung oder die Aenderung des Hiebsatzes zu erreichen.

Im Anschluß an Verhandlungen in der letzten Gemeinderatssitzung sind von dritter Seite einem Gemeinderatsmitglied unwahre Aeußerungen unterstellt worden. Auf Antrag werden in der Angelegenheit Feststellungen gemacht, um den Täter zu ermitteln.

Es sind da und dort Wasserleitungen Tage und Wochen lang eingefroren. In solchen Fällen kann, da höhere Gewalt vorliegt, ein Nachlaß des Wasserzinses nicht eintreten.

Kanalisation in der Gemeinde Knielingen

= **Knielingen**, 4. März. Der Bürgerausschuß hat dem Beschluß des Gemeinderats zugestimmt, wonach der größte Teil der Gemeinde kanalisiert und mehrere Ortsstraßen hergestellt werden sollen. Der Gesamtaufwand ist zu 170 000 Rm. veranschlagt. Die Kosten werden durch Kapitalaufnahme bestritten. Die Arbeit soll als produktive Erwerbslosenfürsorge durchgeführt werden.

Mit den Arbeiten wird begonnen, sobald die Witterung es erlaubt. In Unterstützung stehen zurzeit nahezu 300 Erwerbslose.

Grippe.

dz. **Lahr**, 4. März. Die Grippeepidemie hat hier einen außerordentlichen Umfang angenommen. Der Charakter ist im allgemeinen gutartig. Von 11 000 Versicherten auf dem Lande sind 1200, von 8000 Versicherten der Stadt 650 erkrankt. Das ist das Drei- bis Vierfache des normalen Krankenstandes. Aerzte und Pflegepersonal reichen nicht aus, das Bezirkskrankenhaus ist überfüllt.

Ein Höhenauto verunglückt.

dz. **Gutach** (Amt Hornberg), 4. März. Ein gut besetzter Höhenwagen aus Königsfeld fuhr dieser Tage infolge eines Ueberholungsmanövers, das eines von zwei folgenden Autos unternehmen wollte, gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Auch die beiden anderen Autos trugen Beschädigungen davon. Der Unfall ist dem Auto, das die Ueberholung durchführen wollte, zuzuschreiben. Mehrere Personen wurden dabei leicht verletzt.

---

bld. **Heidelberg**, 27. Febr. Der Direktor der Heidelberger Universitäts-Bibliothek und ordentliche Honorar-Professor für Buchwesen, Dr. Rudolf Sillib, feierte am Mittwoch seinen 60. Geburtstag.

Rheinfähre wieder in Betrieb.

ev. **Leimersheim**, 4. März. Die fliegende Brücke Leimersheim — Leopolshafen wurde wieder in Betrieb genommen. Es kommt nur noch wenig Eis den Rhein herunter, das nicht mehr gefährlich werden kann. Da die Schiffsbrücken den Betrieb noch nicht aufnehmen können, wird diese Verkehrsmöglichkeit allgemein sehr begrüßt.

Feuer in Rülzheim.

k. **Rülzheim**, 4. März. Am Samstag früh brach in der Synagoge Feuer aus, das, bevor es weiter um sich greifen konnte, von der Freiw. Feuerwehr und von hilfsbereiten Einwohnern gelöscht wurde.

Die Entstehung des Brandes dürfte einem überhitzten Ofenrohr, das jedenfalls in der Nacht zu glühen begann, zu verdanken sein. Zum Glück waren Fenster und Türen verschlossen, so daß kein Luftzug ging; erst als am Morgen die Synagoge geöffnet wurde, ging die Glut in Flammen über. Der Schaden ist beträchtlich.

Notprogramm fördert Milchwirtschaft.

Der Bauerntag in Rastatt.

Zum dritten Bauerntag in Rastatt versammelten sich gestern über 800 Bauern, um zu den lebensnotwendigen Fragen der Landwirtschaft Stellung zu nehmen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Güterdirektor Buß-Rastatt, nahm zum wichtigsten Referat der Präsident der badischen Landwirtschaftskammer, Dr. h. c. Graf Douglas, das Wort. Er hielt einen für die Versammelten überaus lehrreichen Vortrag über die

zukünftige Gestaltung der Milchwirtschaft in Baden.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms, so führte der Redner u. a. aus, sei auch jetzt ein Betrag von 8 Millionen Mark für die milchwirtschaftlichen Belange zur Verfügung gestellt worden. Nachdem jetzt auch durch die Gewährung einer jährlichen Hilfe von 20 Millionen für die nächsten 5 Jahre für die Landwirtschaft Mittel zur Verfügung ständen, müsse nunmehr daran gegangen werden, in der Landwirtschaft aktiv zu reorganisieren. Die badische, sowohl wie die deutsche Milchwirtschaft sei desorganisiert. Als Beweis hierfür möge dienen, daß Deutschland heute gezwungen sei, für über 500 Millionen Mark jährlich ausländische Milch zu importieren. Dieser Millionen-Import werde überflüssig, wenn die deutsche Landwirtschaft sich auf dem Gebiete der Milchwirtschaft zweckmäßig organisiere. Zu dieser Aufgabe forderte Graf Douglas die versammelten Landwirte auf. Als Grundlage müsse die Genossenschaft dienen. Sie allein wird in der Lage sein, alle Mißstände zu beseitigen. Heute könnten beispielsweise nur 25 Prozent der Milchproduktion Abnahme finden, während 75 Prozent weiter verarbeitet werden. Die Verarbeitung andererseits sei in Deutschland zurzeit durchaus nicht auf der Höhe. Daraus erkläre sich auch der Import ausländischer Milchprodukte. Hier liege für die deutsche Landwirtschaft die zweite große Aufgabe, die Qualitätsverbesserungen unserer Milchprodukte. Der deutsche Konsument wird dann auch deutsche Ware gern kaufen. Die Ausbildung erstklassiger kaufmänischer und technischer Arbeitskräfte sei hierbei die wichtigste Voraussetzung. Das Reich sollte sich dieser Frage bald annehmen. in wichtiger Schritt zur Verbesserung der Milchwirtschaft in Baden bedeute die beabsichtigte Schaffung von großen Molkereien in Offenburg, Baden-Baden und Freiburg. Groß sei die Arbeit, so schloß der Redner; aber wir werden sie leisten, weil wir sie leisten müssen.

Nach einem Referat des Generaldirektors Dr. Schwoerer-Freiburg über die bevölkerungspolitische Bedeutung des Bauernstandes sprach Güterdirektor Buß über die Mittel zur Linderung der Notlage in der Landwirtschaft des Rastatter Bezirks.

Eine schreckliche Wahnsinnstat.

Drei Angehörige und sich selbst umgebracht. — Fürchterliches Blutbad in Honau.

bld. Honau (Amt Kehl), 4. März. Gestern früh kurz nach 3 Uhr hat der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Karl Schäfer in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Familie im Schlafe überfallen und seiner Frau, seiner 17jährigen Tochter und seiner Schwiegermutter mit einem furchtbaren Schnitt mit dem Rasiermesser den Hals abgeschnitten, so daß sie alle sofort tot waren. Nach vollbrachter Tat legte er sich aufs Bett und schnitt sich ebenfalls die Gurgel durch. Auch bei ihm trat der Tod auf der Stelle ein.

Dem zehnjährigen Söhnchen gelang es, zu entfliehen und die Nachbarschaft um Hilfe zu holen, die ihrerseits sofort die Gendarmerie Kehl benachrichtigte. Die alsbald eintreffenden Beamten fanden im Zimmer ein furchtbares Blutbad vor. Die Leichen der Frau und Tochter lagen übereinander auf dem Boden, ebenso die der Schwiegermutter. Die Leiche des Mörders lag auf dem Bett. Das Zimmer schwamm im Blut. Die Feststellungen ergaben zweifelsohne dreifachen Mord und Selbstmord.

Ueber die Beweggründe der furchtbaren Tat erfahren wir noch, daß Schäfer lange Jahre in Kehl bei der Firma Züplin beschäftigt war und als ein äußerst solider und tüchtiger Arbeiter geschätzt wurde. Krankheit zwang ihn vor kurzem die Arbeit aufzugeben. Diese Krankheit scheint bei ihm einen geistigen Defekt hervorgerufen zu haben, was aus Aeußerungen der letzten Zeit hervorgehen dürfte. Er trug sich auch mit Bauplänen, die durch seine Krankheit nicht verwirklicht werden konnten. Alle diese Umstände scheinen ihn in einem Anfall vollkommener geistiger Umnachtung zu der fürchterlichen Bluttat getrieben zu haben.

Hierzu schreibt uns unser dol.-Berichterstatter: In einem Anfall geistiger Störung, die auf Rückschlag einer Kopfgrippe zurückzuführen ist, richtete der hier wohnhafte Arbeiter Karl Schäfer ein Blutbad an, wie es die Geschichte unseres Dörfchens noch nicht erlebt hat. Mit einem Rasiermesser schnitt Schäfer in seiner aus 2 Zimmern bestehenden Wohnung drei Personen seiner Familie den Hals durch, während nur der 10jährige Junge entfliehen konnte. Schäfer hat sich darauf ebenfalls die Kehle durchschnitten. Man fand vier Leichen in einer Blutlache liegen. Die Scheußlichkeit des Anblicks ist nicht zu schildern. Die Tat, die sich gestern morgen etwa um 3 Uhr ereignete, ist noch in ihren Motiven unklar; es scheint übrigens, als ob Schäfer seine Opfer ohne großen Kampf entleibt hat.

Unser sonst so ruhiges Dorf ist begreiflicherweise in großer Erregung. Sofort nach Bekanntwerden der entsetzlichen Familientragödie erschienen Gendarmerie und die gerichtliche Mordkommission aus Kehl am Tatort. Die völlige Aufklärung des Falles wird erst die Untersuchung bringen.

Geschäfts-Empfehlung!

Meiner verehrten Kundschaft zeige ich ergebenst an, daß ich die bisher von mir betriebene Metzgerei **Josef Schneider, Erbprinzenstraße 28,** an Herrn **Jakob Gänßle, Metzgermeister,** verpachtet habe.

Ich danke bestens für das mir geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Josef Schneider, Wwe.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich mit heutigem Tag die von Frau **Josef Schneider, Ww., Erbprinzenstraße 28,** betriebene Metzgerei u. Fabrikation feiner Wurst- und Fleischwaren übernommen habe. Ich bitte, das der Firma bezeugte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und versichere, eine geehrte Kundschaft nur mit erstklassiger Ware zu bedienen. Lieferung jeden Quantums frei Haus.

Ich empfehle mich zur Lieferung von:

Ia Qualität Fleisch- u. Wurstwaren
ff. Aufschnitte
verschiedenen Salaten, Sulzen
garnierten Platten
für Festlichkeiten und Gesellschaften

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jakob Gänßle / Metzgermeister
Erbprinzenstraße 28 Telephon 870

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Dürr
Kaufmann

am 28. Februar, abends, im Alter von nahezu 62 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach, 4. März 1929.
Rittnertstraße 31

Im Namen der Hinterbliebenen:
Käte Dürr, geb. Kemmler

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Entschlafenen heute in aller Stille statt.

Sonderposten zu enorm billigen Preisen.

Damen-Strümpfe reine Wolle, schwarz und farbig Ia Qualität . . . . 2.25 M
Ia Doppelflor, extra stark, alle Modefarben . . . . . 1.95 M
Handschuhe Restposten bedeutend unter Preis Serie III 1.75, Serie II 1.25, Serie I 95 Pf
Damentrikotagen feine Baumwolle, gewirkt in hellen Pastellfarben
Unterziehschlüpfer . . . . . 85 Pf 75 Pf
Damenhemden . . . . . 1.30 M
Damenhemdhosen, Windelform . . 1.75 M
Damenhemdhosen mit Bein . . 2.85 2.25 M
Strickwaren Pullover, Westen, Ueberbluse, Strickkleider für Damen, Herren und Kinder zu Extra-Preisen.
Baby-Artikel Jäckchen, Höschen, Kleidchen, Strümpfchen, Fäustel, Schuhchen Mindest-Preisermäßigung 20% Zum Aussuchen ausgelegt

Julius Strauß
Kaiserstraße 189.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Nur Mk. 1.80 für 1 Anzug aufbügeln.
Alle anderen Arbeiten äußerst billig, wie: Ausbessern, Entflecken, Aenderungen und Neu-Auffüttern.
Abholen und Zustellen kostenlos
Gegründet 1908 **„Blitz"** Telephon 3384
Zähringerstraße 82 und Augustastraße 1a nächst d. Kleinen Kirche
Annahmestelle der Kragenwäscherei Schorpp.

Danksagung.

Für die erhebenden Beweise des Mitfühlens an unserem Trauerfalle sprechen wir tief bewegt unseren herzlichen Dank aus.

Karlsruhe, 28. Februar 1929.

Namens der Hinterbliebenen:
Dr. Ludwig Dolletscheck.

Oberhemden nach Maß
feinste Stoffe — beste Verarbeitung
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Altertumschrank. Verkaufe an Liebhaber sehr gut erhalt. Kleiderschrank, glatt poliert mit eingelegten Figuren (wie Reiter, Hirsche, Hunde, Storch und Möve). Händler ausgeschlossen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Auto-Reifen gebr., gut erhalt., alle Größen, von 20 M an Reparatur, auch nach auswärts prompt bei A. Maier, Kreuzstraße 22, Vulkanisieranstalt.

Freiwillige Versteigerung. Dienstag, d. 5. und Mittwoch, d. 6. März 1929, jeweils vormitt. von 10—12 Uhr, und nachmitt. v. 2 Uhr ab werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, aus einer Konkursmasse gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: ca. 21 Mille Zigarren, ca. 1100 Päckchen Tabak, ca. 4 Mille Zigaretten u. 19 Flaschen verschied. Liköre.
Karlsruhe, den 2. März 1929.
Noë, Obergerichtsvollzieher.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen schöne, mod. Formen, in prima Qualität u. gr. Auswahl, äußerst billig zu verkaufen. (Zahlungserleicht. Ratenkaufabkommen).
Gitzler, Möbelschreinerei und Lager Ludw.-Wilhelmstr. 17.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kriegsstr. 111, II. l.

2 möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) mit Bad u. Kochgeleg. an 1 od. 2 Damen auf 1. April zu vermieten. Westendstr. 53, III.

Rheinhafengebiet! Gut möbl. gemütl. Balkonzimmer, heizb. m. Schreibtisch, el. L. sof od. spät. zu verm. Rheinstraße 70, III.

Kronenstr. 3, IV, lks. gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an solid. Herrn zu vermieten.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Baumeisterstraße 42, part., rechts.

Verkäufe

Bess., wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarb., f. alle Zwecke f. bill. abz. Besi. übers. Zähringerstr. 53a, II.

Offene Stellen

Redegewandte **Damen und Herren** finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Bers.-Zeitschriften. August Brues, Gartenstraße 52, I.

Erstklassige **Hosenträger- und Trachtenträgerfabrik** sucht für Baden und evtl. auch Pfalz erlösen **Vertreter** der gut eingeführt m. Kundenliste bereits vorhanden. Bayerwald, Hosenträgerfabrik, Furth i. Wald.

Preußische Landespfandbriefanstalt

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Mohrenstraße 7/8 **Berlin W 8** Fernspr.: Zentrum 8033 37

Grundkapital und offene Reserven rund 27 Millionen RM.

Zeichnungs-Einladung

Wir legen hiermit in der Zeit vom 5. bis 25. März 1929 zur Zeichnung auf:

reichsmündelsichere

GM 3000000 8%ige Goldmk.-Pfandbriefe
Reihe XV

zum Vorzugskurse von **97.50%** (letzter Börsenkurs 98%)
Gesamtkündigung bis zum 1. Juli 1934 ausgeschlossen.

GM 1000000 7%ige Goldmk.-Pfandbriefe
Reihe X

zum Vorzugskurse von **89.50%** (letzter Börsenkurs 90%)
Gesamtkündigung bis zum 1. April 1933 ausgeschlossen.

GM 10000000 8%ige Goldmk.-Komm.-Obl.
Reihe XVI

zum Vorzugskurse von **94.75%** (letzter Börsenkurs 95.25%)
Gesamtkündigung bis zum 1. Juli 1934 ausgeschlossen.

Obige Wertpapiere werden an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. amtlich notiert. — Die Reihen X und XV sind bei der Reichsbank in Klasse A beleihbar. Die Lombardfähigkeit der Reihe XVI ist demnächst zu erwarten.

Stücke zu GM 100.-, 200.-, 500.-, 1000.- und 5000.-

Bezahlung hat bis zum 25. April 1929 zu erfolgen.

Zeichnungen nehmen alle Banken, Bankiers, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen und die Anstalt direkt entgegen. — Ausführliche Prospekte und Zeichnungsscheine sind bei diesen Stellen erhältlich. — Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluß bleiben vorbehalten.

Badisches Landestheater.

Montag, 4. März. *C 18. Th.-Gem. 1201—1300.

König Lear

Von Shakespeare. Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Ermarth, Sauer, Schreiner, Baumbach, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Jakoby, Keinath Kienscherf, Kloebke, Kuhne, Mehner, Prüter, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 19½ Uhr. Ende 22¾ Uhr.
Preise A (0.70—5.00). Die. 5. 3.: Hans Heiling. Mi. 6. 3.: Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo. Do. 7. 3.: Boccaccio. Fr. 8. 3.: Tartüff. Hierauf: Sganarell. Sa. 9. 3.: Leinen aus Irland. So. 10. 3.: Nachm.: Der fliegende Holländer. Abds. Neu einstudiert: Der Wildschütz. Im Konzerth.: Hurra ein Junge. Mo. 11. 3.: 8. Sinfonie-Konzert. Die. 12. 3.: Die Insel der Toten. Hierauf: Petruschka.

Colosseum

Monat März täglich 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr
Schmitz-Weißweiler
die besten Komiker
„In Sachen Hermann"

Sonder-Angebot

unserer **Spezial-Abteilung**

Betten u. Bettwaren

von Montag, den 4., bis Samstag, den 9. März

Bettstellen für Erwachsene

Eisenbettstelle braun lackiert, zusammenlegbar, m. dopp. Spiralfedermatratze **15.75**
Eisenbettstelle weiß lackiert, 27 mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatratze 19.75 **18.—**
Eisenbettstelle weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr, Stahlfedermatratze, 90/190 cm . . . **20.50**
Eisenbettstelle weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr, mit Fußbrett, 90/190 cm . . . . . **26.—**
Eisenbettstelle 33 mm Rohr, mit Messingbügel und Fußbrett . . . . . **35.—**
Messingbettstellen 33 mm Rohr 100/200 cm 75.— 90/190 cm **65.—**
Matratzen 90/190 cm, mit Seegrasfüllung **15.25**
Matratzen 90/190 cm, 3-teilig, mit Keil, Seegrasfüllung . **25.—**
Oberbetten 130/180 cm mit 6 Pfund Federnfüllung . 32.50 26.— 19.75 **15.—**
Kopfkissen 80/80 cm mit 2 Pfund Federnfüllung . . 10.75 7.90 6.50 **4.90**

	60/80 cm	40/60 cm
Reformkissen ohne Füllung	**8.—**	**4.50**
Reformkissen mit Roßhaarfüllung	**15.—**	**7.75**

Bettstellen für Kinder

Kinderbett einfach, weiß lackiert, 70/140 cm 18.— 65/135 cm **17.—**
Kinderbett weiß lackiert, 2 Seiten abklappbar, 70/140 cm . . . . . 32.— 25.— **22.50**
Kinderbett weiß lackiert, mit reicher Messingverzierung, 70/140 cm . . . . . **26.—**
Kinderbett Holz, natur lackiert, 70/140 cm 13.50 55/110 cm **12.50**
Kinderbett Holz, weiß lackiert 24.— 18.50 **15.50**
Kinderbett Holz, weiß lackiert, abklappbar . . . . . 29.— 24.— **20.50**
Matratzen für Kinderbetten, Seegrasfüllung 9.75 7.25 **6.25**
Deckbett für Kinderbetten 16.25 12.50 **9.75**
Kopfkissen für Kinderbetten . . 4.25 **2.80**
Reform-Unterbett 70/140 cm 14.75 **10.—**

	40/50 cm	30/40 cm
Reform-Kissen ohne Füllung	**4.40**	**3.15**
Reform-Kissen mit Roßhaarfüllung	**6.25**	**4.15**

Bettfedern grau, Pfund 2.80 1.70 **1.—**
Bettfedern weiß, Pfund 6.— 5.50 **4.50**
Kapok Pfund **1.50** rein Java **1.90**
Weiße Halbdaunen Pfund 7.75 **6.75**
Graue Daunen . . . . Pfund **7.25**
Weiße Volldaunen Pfund **12.—**

Sämtliche Sorten Bettfedern sind doppelt gereinigt und besonders füllkräftig.

TIETZ

RESI denz-Lichtspiele Waldstraße

Heute letzter Tag

Das deutsche Lied.

Mit Gesangseinlagen, ausgeführt vom Karlsruher Soloquartett,

Ab morgen:

Wo die Alpenrosen blüh'n.

Ein Film der Liebe, umrahmt von den gewaltigen Naturschönheiten unserer Alpenwelt.
Unser Kapellmeister Robert Barth besorgte wie stets die erstkl. Illustration.

Ferner:

Der blaue Vogel

Ein hochinteressanter Film vom Stand der heutigen Flugtechnik.

Resi's aktuelle Bildberichterstattung.

Beginn: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50

Abonnenten
inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt

Nehmt Musik-Unterricht
bei der Musiklehrerschaft des
Deutschen Musiker-Verbandes
Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhr erstklassiger Masttiere. Eigene Bahnabfertigungsstelle. Moderne Schweinemarkthalle neu eröffnet.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Heute
Montag 4. März. 8 Uhr Eintrachtsaal
2. Gastspiel
SABRENNO
„Der Diktator der Träume"
Karten zu 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 und 3.— Mark bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39 u. 81

KUNST-, LITERATUR-THEATER-FREUNDEN

ist das Tagblatt ein unentbehrlicher Führer u. Berater. Ihnen ist es gewissermaßen Tradition, das Tagblatt zu halten u. zu lesen. * Aber ganz abgesehen davon, ist der Inhalt des Tagblattes so reichhaltig und interessant, daß es täglich neue Leser und Freunde gewinnt. * In unablässigem Bemühen, seinen Lesern stets nur Gutes zu bieten, hat sich das Tagblatt seit mehr als 170 Jahren zur führenden Morgenzeitung entwickelt, die längst über die badische Hauptstadt hinaus in ganz Mittelbaden geschätzt und begehrt wird.

Monatlicher Bezugspreis 2.40 Mk. frei Haus.

Abtrennen und in offenem Umschlag als Drucksache (mit 5 Pfg. freimachen) einsenden.

Bestellschein

An die
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe i. B.

Unterzeichneter wünscht das Karlsruher Tagblatt zum Monatspreis von 2.40 Mk. frei Haus zu beziehen und ersucht um kostenlose Belieferung bis zum 15. dieses Monats.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____
(Hausnummer und Stock)

Ostern vor der Tür!
Änderhüte erbitten jetzt ins Haus zwecks sorgfältiger Erledigung.
Wilhelm
Damenhüte *Kaiser-, Ecke Lammstraße*

D. H. V.

Ortsgruppe Karlsruhe.

Am **Dienstag, den 5. März 1929, abends 8½ Uhr**, im Restaurant „Löwenrachen", Kaiserpassage,

Filmvortrag

1. „Ein Bilderblütenkranz aus Ostpreußen".
2. „Danzig".

Redner: **Justus Neumärker, Mannheim.**

Der Vortrag behandelt die Not des deutschen Ostens und dient zur Werbung für den Reichsjugendtag.

Gäste willkommen

NB. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die von der Ortsgruppe für den 9. u. 10. 3. 29 vorgesehene Wochenendtagung ausfällt. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den von der Handelskammer Karlsruhe ab 11. 3. 29 angesetzten Lehrgang über „Moderne Büro-Organisation".

Kaufe

fortwähr. u. zahle die allerbest. Preise für getrag. **Kleider, Schuhe** und Wäsche.
Jos. Pfisucha,
Zähringerstraße 30.
Telephon Nr 2293.

Automobilisten! Kraftfahrer!

Am **Montag, den 4. März 1929**, abends 8 Uhr, hält Herr Dipl.-Ing. **Fritz Penzig** von der I.G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen a. Rhein, im **Volkshaus, Schützenstraße 16**, einen

Vortrag
mit Lichtbildern und Experimenten
über
„Neuere Kraftstoffe".

Wir laden zu diesem interessanten Vortrag jedermann, auch Nichtmitglieder, ein.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Ferner hält Herr Dipl.-Ingenieur Fritz Penzig denselben Vortrag in:

Ettlingen, am 5. März 1929, abds. 8 Uhr, im Gasthaus z. wilden Mann,
Baden-Baden, am 6. März 1929, abds. 8 Uhr, im Restaur. z. Sinnereck,
Rastatt, am 8. März 1929, abends 8 Uhr im Hotel Kreuz,
Bruchsal, am 9. März 1929, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Pfalz, Bahnhofstraße 6,
Gernsbach, am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Badischen Hof.

Deutscher Verkehrsbund.

Garantiert
Ziehung 15. u. 16. März
Zusenhofener Kirchenbau
Geld-Lotterie
Gesamt-Gewinne
12500
Höchstgewinn
6500
Hauptgewinn
4000
Preis 1 M. 11 Stück 10 M.
Porto u. Liste 30 ₰ bei
Fürmer Mannheim O 7 11
Postsch. 17043 K'ruhe
u. alle Verkaufsstellen.

Arbeitsvergebung.

Zum **Um- und Erweiterungsbau der Schule in Karlsruhe-Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 51** sind die

Verputzarbeiten

(Gipserarbeiten im Innern) zu vergeben.
Vordrucke können beim Städt. Hochbauamt, Leopoldstr. Nr. 10/12, Zimmer Nr. 20, abgeholt werden.
Die Angebote sind daselbst bis **Donnerstag, 14. März 1929, 11 Uhr,** einzureichen.
Karlsruhe, den 4. März 1929.
Städt. Hochbauamt.